

Wochenchrift für die gesamte Ostmark

District Printing
1000 - 8. JUNI 1929

Herausgegeben von E. Winschel und Dr. Franz Lüdke in Berlin. Verlag Deutscher Ostbund E. V., Berlin W. 9.

Ercheint wöchentl. einmal. Bezug: Durch die Post vierjährlich 1.20 RM. Einzelnummer 20 Pf. u. 5 Pf. Postgebühr. Anzeigenpreis: Für jeden Millimeter Höhe der Gehalt. Zeile 30 Pf., bei Familien-, Ortsgruppen- u. Stellen-Anz. 20 Pf., bei Anz. im Anschluß an den Text auf Textbreite 1.20 RM.

Nr. 23.

Berlin, 7. Juni 1929.

10. Jahrg.

Auf zur Zusammenkunft der Szczyptornoten!

Begreiferte Aufnahme der Anregung.

Unser Vorschlag, anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr der Unglückstage, in denen Tausende von Deutschen in dem elenden Gefangenenslager Szczyptorno von den Polen interniert wurden, eine Zusammenkunft der interniert gewesenen Deutschen in Berlin zu veranstalten, hat bei den Schicksalsgenossen von damals warme Zustimmung, ja eine geradezu begeisterte Aufnahme gefunden. Täglich gehen uns Hunderte von Zuschriften zu, deren Abänderung dem Plane ihre herzlichste Zustimmung geben und ihre Teilnahme sowie jenseit auch die ihrer Familienangehörigen in Aussicht stellen.

Ein interniert gewesener Landsmann schreibt uns, er habe die Anregung geradezu mit Tränen in den Augen gelesen; er habe besonders hervor unter der Internierung gelitten und habe geglaubt, daß jene großen Opfer für das Vaterland, die damals die Polener Deutschen gebracht haben, vergessen seien; um so erfreuer sei er darüber, daß das nicht der Fall ist, daß vielmehr die Freiheitsgenossen von damals besonders geehrt werden sollen und daß ihnen ein Wiedersehen befohlen sei mir.

Ein anderer interniert gewesener Deutscher, Herr H. W. in Jeleniew, schreibt uns:

„Ich bin gern bereit, der Veranstaltung beizuhelfen und werde mich freuen, recht bald mehr darüber zu hören. Reun gehen, lange Monate (von Januar bis Oktober 1919) habe ich im Lager gelassen, und es ist mir ein Herzensbedürfnis, viele meiner alten Kameraden, mit denen man Straß und Feld geteilt hat, wieder zu treffen.“

In ähnlichem Sinne äußern sich auch die vielen anderen, die sich gemeldet haben.

Meinlich wird in den Zuschriften gebeten, doch auch diejenigen Deutschen, die nicht in Szczyptorno, sondern an anderen Stellen interniert oder in die Gefangnisse geworfen wurden, und zwar lediglich ihres Verhältnisses wegen, sich an der Kundgebung beteiligen dürfen. Daß auch diese die Wiederlebensfeier als Gleichberechtigte mitmachen können, ist selbstverständlich. Szczyptorno bedeutet in diesem Falle einen Sammelbegriff für den unerhörten Terror, den die Polen nach dem Verlust gegenüber den Deutschen ausübten, vor allem dadurch, daß sie es mit ihr finstlerlei Verbrechen malkoffen vornahmen und die Verhafteten oft in gewalttätiger Weise quälten und leiden ließen.

Bei dem großen, fast lebensschafflichen Opfer, das die Beteiligten für die Angelegenheit kundgeben, ist das Zustandekommen der Zusammenkunft gesichert. Alles Nähere über Ort, Zeit und Verlauf wird noch bekanntgegeben. Es ist geplant, eine große offizielle Feier zu veranstalten und dieser eine gemüthliche Radreise folgen zu lassen. Wenn sich's einrichten läßt, sollen bei letzterer diejenigen, die in Szczyptorno einem bestimmten Block angehört, zusammengesetzt werden.

Alle diejenigen, die sich noch nicht gemeldet haben, an der Kundgebung aber teilnehmen wollen, bitten wir, so frühzeitig ihre Meldungen noch einzureichen. Auch diejenigen, die wegen Krankheit oder aus anderen Gründen nicht teilnehmen können, bitten wir, sich als Szczyptornoten zu melden und mitzutheilen, ob sie bereit sind, einer lösen Vereinerung der Szczyptornoten beizutreten.

Dankbar begrüßen würden wir es, wenn möglichst viele der interniert gewesenen Deutschen ihre Erlebnisse in Szczyptorno schreibend aufzeichnen und uns einsenden würden. Möglichst kann das Material teilweise im „Ostbund“ veröffentlicht und bei der Zusammenkunft selbst in geeigneter Weise vorgetragen werden. Außerdem würden wir es anheim ostmarkischen Archiv anvertrauen. Bilder, Photographien, Zeichnungen, Skizzen usw., die aus jenen Tagen vorhanden sind, bitten wir uns einzusenden. Wenn Material genug zusammenkommt, soll vorbehalten bleiben, diese Bilder bei der Zusammenkunft in Form einer Vortragsdiarstellung vorzuführen.

Ein durch die Verdrängung arm gemordeter Szczyptornote schreibt uns: „Ich weiß zwar heute noch nicht, wo ich das Geld für die Reise hernehmen soll, aber kommen tue ich bestimmt; ich werde es schon schaffen!“ Auch viele andere teilen mit, daß sie sich in Szczyptorno traumatische und andere Erlebnisse ausgesprochen haben, unter denen sie gerade gegenwärtig wieder kranken, so daß sie eine bestimmte Zulage für die Teilnahme noch nicht machen können. Andere betonen ebenfalls, daß Geldfragen ihnen vorläufig eine Zulage unmöglich machten. Dafür haben wir natürlich Verständnis, und niemand wird es demer verdienen, die aus solchen Gründen der Zusammenkunft fernzubleiben. Für alle anderen aber muß es als Ehrenfache gelten, die Parole zu befolgen:

„Auf zur Wiederlebensfeier der Szczyptornoten!“

Die Pariser Tributfrage und die Entschädigungsfrage.

Daß man sich über die künftigen Jahresleistungen Deutschlands an Kriegenschnidigungen auf der Pariser Tributfrage geeinigt hat, haben wir bereits in der letzten Nummer unseres Blattes mitgeteilt. Strittig waren bei ihrem Erscheinen noch die von der deutschen Regierung gemachten Vorbehalte. Auch über diese hat man sich aber in letzterem Maße, freilich nicht ohne große Schwierigkeiten, geeinigt. Vorläufig verlangt nämlich die Erfüllung von belgischen Staatsgeldern, die während der Besetzung belgischer Gebiete ausgegeben worden sind, und zwar in voller Höhe. Die deutsche Vertretung, geführt von der Regierung, hat das mit Ablehnung abgelehnt, weil es sich hier um eine Sache handelt, die mit der Kriegenschnidigung gar nichts zu tun hat. Die belgischen Vertreter bieten sich bereitwillig allen weiteren Verhandlungen fern und weiteten sich auch, die Unterstrift unter das zu entwerfende Gutachten zu setzen. Dabei wurden die von der französischen Vertretung gefordert. Sie konnten nur dadurch zum Nachgeben bewegen werden, daß die deutsche Vertretung mit formeller Zustimmung der deutschen Regierung die jährliche Tributleistung abgab, daß aber diese Forderung Belgiens gesondert verhandelt werden soll, daß Deutschland keine

Gegenforderung stellen will und daß der Jahresplan nicht früher in Kraft treten soll, bis diese Frage geregelt ist. Nachdem sich Belgien damit einverstanden erklärt hatte, war endlich am 4. Juni das letzte Hindernis überwunden und es konnte aus der Formulierung des Gutachtens gesprochen werden, das am 7. Juni unterzeichnet werden soll. Wegen der Frage der Durchrechnung der von Belgien an die Verdrängten und Liquidationsgeschädigten gezahlten und noch zu leistenden Entschädigungen hat die Arbeitsgemeinschaft der Geschädigtenverbände alles getan was möglich ist, um die Anrechnung der Entschädigungen auf die Jahresleistungen zu erreichen. Sie hat zu diesem Zweck in Herrn Verdrängten Dr. Wittler einen hinhaltigen Vertreter während der Verhandlungen in Paris geschickt. Näheres darüber haben wir in unserer Landesbesprechungen und Ortsgruppen in unseren Landkreisen 3 und 4 mitgeteilt. Wir haben ihnen die wichtigsten Eingaben, die wir in diesen Angelegenheiten gemacht haben, im Wortlaut mitgeteilt, namentlich, soweit diese Eingaben an die Vertretung Deutschlands in Paris, an die Reichsregierung und an den Reichstag gerichtet sind. Wir haben

auch den Verlauf der Antworten, die der Ostbund und die Arbeitsgemeinschaft von den Mitgliedern der deutschen Vertretung in Paris erhalten haben, mitgeteilt. Nicht mitgeteilt haben wir jene Schreiben, die mit den ausländischen Vertretungen gemacht wurden, insbesondere mit dem Reichsamt der Konsularen im Americanen Konsulat, weil dieses Schriftstück vorläufig noch vertraulich behandelt werden muß. Aus den Aussagenstellungen müssen unsere Leser ja, wie außerordentlich hart der nun seit 4 Monaten währende Kampf um die Kriegsausgleichungen um jeden Punkt des Einigungsprogramms gewesen ist. Wir brauchen ihnen also nicht darzulegen, wie groß die Schwierigkeiten sind, die Berechnung aller Entschädigungen zu erreichen. Social ist zunächst sicher, daß die deutsche Delegation angenommen ist, daß weitere Liquidationen deutschen Eigentums nicht mehr vorgenommen werden dürfen, wobei bemerkt sei, daß namentlich Belgien und England bis jetzt noch immer liquidiert haben. Polen soll nur nicht unmittelbar unter dieses Abkommen, mit gleichem Recht, denn die weiteren Liquidationen deutschen Eigentums formell verweigert, Mittel und Wege zu finden sein müssen, daß auch die Restposten, wie Polen, deutsches Eigentum nicht mehr liquidieren dürfen. Ob es gelingt, bei den ausländischen Vertretungen durchzusetzen, daß im Gutachten eine Stelle aufgenommen wird die fordert, daß die Ent-

schädigungen des Reiches an seine Grenz- und Auslandsdeutschen angeteilt werden dürfen, wird abgewartet werden, da zuerst noch immer der Kampf um die Formulierung des Gutachtens andauert.

Nach wenn diese unsere Forderung wider Erwarten in das Gutachten nicht aufgenommen werden sollte, so werden wir den Kampf um die Entschädigung nicht aufgeben. Das letzte Wort in dieser Frage haben ja doch die Regierungen. Wir hoffen aber, daß die in den Eingaben des Deutschen Ostbundes und der Arbeitsgemeinschaft der Selbständigenverbände enthaltenen Gründe bei der Pariser Cigung durchschlagend gewirkt haben und daß dadurch die Frage einer besseren gerechteren Entschädigung noch sehr wieder aufgestellt wird.

Es darf als sicher angenommen werden, daß die Regierungen den in dem Gutachten festgelegten Plänen für die Wiederverteilung der Kriegsausgleichungen beitreten. Da danach künftig im Jahre durchschnittlich 500 Millionen Mark erwogen zu zahlen sind, als nur jetzt nach dem Vorsehlagen zahlen müssen, so geben wir uns für die nächsten sechs bis sieben Jahre zuversichtlich auf die dieser finanziellen Erleichterungen für das Reich nunmehr endlich eine mirkklame Ombilfe auf Grund eines umfassenden Ostprogramms durchgeführt wird. Wir begrüßen mit Genugtuung den Vorschlag des Reichstagsabgeordneten Fischer, über den wir auf Seite 294 näheres mitteilen.

Die englische Arbeiterpartei und die deutsche Ostgrenze.

Bei einer Unterredung des Generalkonferats des Außenministeriums der englischen Arbeiterpartei, Gillies, mit dem Vertreter des „Echo de Paris“ kam auch die Stellungnahme der Arbeiterpartei zur Frage der deutsch-polnischen Grenze zur Sprache. Wichtig ist bei diesem Gespräch vor allem die scharfe Ablehnung einer englischen Garantie für die polnische Ostgrenze, die nicht die Berechtigung der Arbeiterpartei aufgeschlossen werden kann, gegenstandslos der deutschen Bemühungen um eine Abänderung der Versailles Grenze gegenüber Polen keine wesentlichen Hindernisse in den Weg zu legen. Man wird sich aber doch davon hüten müssen, aus einer solchen Äußerung die Absicht einer tätigen Unterstützung der deutschen Vertretungen herzuleiten. Wenn die Arbeiterpartei nachstehenden Umständen gegenüber Deutschland in dieser Zeit bereit sein würde, so würde das einen bedeutsamen Kurswechsel in der englischen Polenpolitik bedeuten, die während der letzten Jahre in dem Streben nach einer Umklammerung Rußlands und nach einer Annäherung an Frankreich mehr oder weniger offen zu einer Anerkennung des jetzigen Grenzstandes und zu einer mäßigen des polnischen Gebietsverhältnisses herabgemindert gewesen ist. Man darf auch nicht übersehen, daß die Außenpolitik Englands in der deutsch-polnischen Frage ebenso entscheidend wie in

der Frage der Rheinlandtrübung über des Bündnisverhältnisses mit Frankreich noch dem Grade der innerpolitischen Heftigkeit und Handlungsfreiheit der aus Ruß kommenden Arbeiterpartei abhängig ist. Denn da die Wahlen keine absolute Mehrheit für irgendeine der Parteien ergeben haben, bedarf das Kabinett von Söll zu Söll das parlamentarische Wohlwollen der Opposition. Was aber die deutsche der russische Wähler, im gegebenen Augenblicke über die deutsche Ostfrage denken wird, das läßt sich trotz seiner parteiunabhängigen Stellungnahme zur Zeit der Versailles Verhandlungen nur schwer voraussagen. Die unsichere Position einer Minderheitsregierung läßt es wenig wahrscheinlich erscheinen, daß es ihr gelingen wird, die einen oder den anderen Glied der parlamentarischen Mehrheit zu verlocken. Umsohin kann man bezweifeln, daß die polnische Ostgrenzfrage eine Arbeiterregierung insofern als Erleichterung begrüßt werden, als wenigstens die starke Rückkehrung Polens und die allzu berechtigte Unterstützung der französischen Kontinentalpolitik seitens der englischen Außenpolitik abgesehen wird. Im übrigen sei bemerkt, daß sich die polnische Ostgrenzfrage, im Sinne der Arbeiterpartei, entgegen für Abklärung und Völkererziehung ausgeprochen hat.

Ein neuer Staatenblock in Osteuropa.

Polen, Ungarn, Italien gegen den Kleinen Verband.

Nachdem die Tagung des Kleinen Verbandes ohne stiftlichen Erfolg verlaufen war, wurde die Öffentlichkeit durch einen polnischen Vorschlag gegen diese Abschließung des tschechischen Außenbundes überrascht. Jaleski hat gelegentlich seines Dubapfeler Aufenthaltes das herrliche Verhältnis zwischen Polen, Ungarn und Italien betont, in bezug auf die Kleine Entente aber erklärt, daß Polen sich dem Verbände niemals anschließen und auch dessen neuen Schiedsgerichtsvertrag nicht beitreten werde, denn — so fügte der „Allzeit Kurier Co.“ hinzu — „Polen hat ein lebhaftes Interesse daran, daß Ungarn aufrückt, ein lebendiger Geleisener zu sein. Ungarische Politiker hatten eben wiederholt die freundschaftlichen Beziehungen ihres Landes zu Italien herorgehoben und die Möglichkeiten und Vorteile einer ungarisch-polnischen Annäherung erörtert. Graf Bethlen hat sich in Unterredungen, die er Vertretern der „Derepa Louisa“ und des „Aello del Carlino“ gemacht hat, der Erfüllung dieser Absichten, daß Polen vorerst, seine guten Beziehungen zu Rumänien und Frankreich als Vermittler zwischen Ungarn und diesen Staaten auftreten könne. Dabei war sehr interessant, daß er in bezug auf Rumänien der Hoffnung Ausdruck gab, über Polen zu einer Beilegung der Beziehungen zu gelangen, dagegen in bezug auf die tschechische Politik keine Möglichkeit einer Änderung gab.“

Gegenüber diesen Dubapfeler Äußerungen hat der Generalkonferat im rumänischen Außenministerium, Saffozzo, eine Erklärung abgegeben, die etwas zweideutig klingt. Saffozzo betonte zwar energisch, daß die Kleine Entente sich jeder Änderung der jetzigen Grenzen Ungarns widersetze, daß aber die wirtschaftliche Annäherung im Südosten auch auf eine Einbeziehung des tschechischen Gebietes hinzielt. Wenn andere Länder als die Staaten des Kleinen Verbandes in Dubapfel seinen Fuß fassen, dann läge das nicht in den Evidenz der rumänischen Politik. Die enge und warme Freundschaft mit Polen beruhe gerade auf der Verfechtung der bestehenden Grenzen. Diese Worte waren an die Adresse Jaleski gerichtet, der dem Dubapfeler Vortragsnotenden des „Corriere Italia Sera“ erklärt hat, daß er sich nicht vorstellen könne, daß Ungarn und Rumänien jemals mehr, da er bis in allerhöchster Stufe der mitteleuropäischen Probleme für notwendig erachtet. Ein grundsätzlicher Widerstand Rumäniens scheint jedenfalls in der Stärke des Vorwortes nicht mehr zu bestehen.

Anders klingen aber die Stimmen aus Prag. Die „Prager Presse“ meinte die Polen ernstlich vor dem russischen Außenministerium zu warnen, daß es nur ein einziges Realisationsproblem gibt und daß alles, was gegen den Status quo in Mitteleuropa objektiv, in gefährlicher Weise die Ruhe und den Frieden in ganz Europa erschüttern und

auch den Status quo in anderen Gebieten berühren muß... Zur polnische Phantasie vermochten nachzuweisen, daß das Interesse Polens das gegenseitige Bedenke der polnischen und magyarischen Außenminister geändert werden könnte.“ Am 11. kam, daß Jaleski die Phantasie hat, einen Dreieckspoln-Rumänien-Ungarn zu schaffen, der ein enges Freundschaftsverhältnis zu Italien feilt und dabei großzügig genug ist, Ungarn durch einige Stücke tschechisch-ungarischen Gebietes ein wenig zu entschädigen. Der haarsträubende Versuch Brandts, des Vertreters des tschechischen Außenministeriums, in Warschau denselben Vorschlag darauf hin, daß solche Vorschläge ständig wieder gemacht werden, Jaleski hat in Dubapfel die Beziehungen zwischen Italien-Polen als die denkbar besten bezeichnet und versichert, daß die Erhebung der beiderseitigen Selbstschaffen zum Range von Vorkämpfern das freundschaftliche Verhältnis nur noch vertiefen wird. Selbst nach der Zurückdeutung von Saffozzo, die er einige Tage nach dem Eintreffen der tschechischen Erläuterungen Polens anerkannt hat, wird sich Bulgarien, mit welchem demnach ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen werden soll, strengt Warschau schon seine bindensühnenden Hände aus.

Polen immer im Falle eines Erfolges dieser Bestrebungen eine wesentliche Verstärkung seiner Front gegenüber der Sowjetunion erfahren. Die Wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland haben im letzten Monat eine auffallende Verschlechterung erfahren. Außer der Veröffentlichung des französisch-polnischen Militärabkommens ist die antöfische außenpolitische Rede Saffozkos zu verzeichnen, der ausdrücklich festhielt, daß sich das Verhältnis Rußlands zu Polen trotz der Unterzeichnung des Wienprotokolls nicht gebessert habe. Die polnische Regierung hat sich demnach entschlossen, die Beziehungen zum Sowjetland aufzugeben. Polen solle im Gegensatz zu Rußland nicht im Frieden leben. In dieser Haltung, die dazu führte, daß der polnische Gesandte Potek die Diplomatenloge verließ, wurde Rußland besonders von den Ukrainern unterstützt, die Polen Tschechabtragung des Rigauer Vertrages und planmäßig die Beziehungen gegen die Sowjetunion erwidern. Die polnischen Pläne der Sowjetunion, die im Zusammenhang mit der Sowjetunion, an denen auch Italien nicht mehr unbetätigt ist, werden erörtert und es wurde betont, daß alle Ukrainer zur Verteidigung des Landes zusammenstellen würden.

Die bestehenden Spannungen in von den Ukrainern kaum übertrieben werden gebrocht worden. Die jüngst nachstehenden Schwierigkeiten innerhalb der Sowjetunion und die Bündnisarbeit Polens im Entschieden, die ihre Lage ungewisserlich zum Zusammenstoß führen müssen.

Dieses Bild einer neuen Blockbildung in Othreuropa wird durch das erneute Aufleben der italienischen Propaganda für einen Anstoß Dalmatiens ergänzt. Denn durch die italienische Ausdehnungspolitik der Abte wird ja gleichzeitig ein Anstoß zum Fortschreiten der Arbeit in jenem Gebietslande bebrocht. Der wirtschaftlichen und politischen Eroberung Albanens durch den Tripakt ist eine verfeinerte Angriffspolitik gegen Jugoslawien gefolgt. Das Ziel des italienischen Vorgehens wurde unerwähnt gelegentlich für Mailänder Ausstellung angegeben, auf der in einem besonderen dalmatinischen Risso eine neue Karte Großitaliens mit Dalmatien und Jugoslawien dargestellt ist. Italienische Gebieten zu leben war. Und der Vertrag haben neuer in Rom, anlässlich des 14jährigen Jubiläums des Eintritts Italiens in den Krieg, große Kundgebungen stattgefunden, bei denen Plakate mit der Aufforderung zur „Befreiung“ Dalmatiens getragen wurden.

Wie im April 1928 Jolekai nach Rom ging, war man noch genötigt, die Schritt als ziemlich ausfallend zu betrachten, die italienische Sache anzusehen. Erste aber meint die neue Wüchtersparierung schon feste Welt. Man wird sagen können: Was jetzt hat Mailand im „Donauklub“ über Dr. Bemis gesagt; die Bedeutung der Belgrader des Kleinen Verbands tritt hinter derjenigen des Welches Jolekai Ungarn zurück.

Eine gemeinsame Front der Offiziere gegen Rußland?

Der „Kurier“ „Domanik“ taucht Jolekai wegen seiner Reise nach Budapest und meint, auf Vermittlungen in Frankreich hinduften, daß Budapest „unserer“ den Jolekai in Budapest „gesellen“ habe, der polnische Republik nicht kann gut bekommen würde. „Dagegen lobt der der „Pulsgruppe“ nahelebende Krakauer „Cias“ Jolekai wegen ihrer Initiative, kritisiert den Klein-Verband und namentlich die „Schönen“, die es einer schließlich in Politik gegen Polen benötigt. „Auch der „Witauer“ „Cias“ nennt den Klein-Verband ein „Klein-Italien“ und „unselbste Geshilde“ und erblickt in Jolekai Besuch in Ungarn den Anfang zu einem System neuer Bündnisse.

Die russische Presse glaubt, daß Jolekai Reise den Zweck haben sollte, Vereinbarungen gegen Rußland herbeizuführen. Sie meint, daß die Reise des letzten Außenministers nach Sankt Petersburg, der Hauptstadt Sibiriens, und der Besuch des letzten Präsidenten in Schweden den gleichen Zweck verfolgten.

Die polnische Spionage gegen Deutschland.

Schon zur Zeit des Weltkrieges der internationalen Kontrollkommission gegen die Mitarbeiter und Agenten des polnischen Nachrichtendienstes in den besetzten Gebieten zu den besten Helfern der Schmitt-Kommission. Nach ihrer Auflösung übernahmen die Polen selbst die Leitung der Spionage im Osten Deutschlands und wurden sowohl beim Aufbau ihres Spionagenapparates als auch bei der Ertüchtigung in großartigen Maße von Frankreich unterstützt, da ja die polnischen Nachrichtenstellen ihr gegen Deutschland gesammeltes Material auch dem französischen Generalstab zur Verfügung stellten.

Die Zentrale der polnischen Spionagearbeit ist in 2. Abteilung des polnischen Kriegsministeriums, die bei allen höheren Truppenstäben (Korps, Divisionen), bei den polnischen diplomatischen Vertretungen im Auslande (z. B. in Danzig) sowie an sonstigen geeigneten Orten ihre Vertretungen besitzt.

Allen diesen Unterstellen (Expositionen) ist ein besonderes Aufklärungs-terrain als Arbeitsgebiet zugewiesen, das, über die deutsch-polnische Grenze hinübergehend, oft weit nach Deutschland hineinreicht. Mit Hilfe seiner Agenten, die meist eine Spezialausbildung in besonderen Spionageschulen gewesen haben, verliert der polnische Nachrichtendienst eine wichtige Verbindung zu seinen Helfern in Deutschland. Diese Verbindung stellt ein Netz von Helfern und Mitarbeitern zu organisieren. Durch ihre unterirdische Tätigkeit vor und während des Weltkrieges gegen Deutschland, Österreich und Rußland besitzen die Polen eine außerordentliche Erfahrung in der Organisation von Geheimdiensten, die sie nun nützlich nach zum Aufbau Deutschlands ausnützen.

Ummern wieder haben sich über den polnischen Nachrichtendienst, die in unbedenklichen Gesprächen den polnischen Agenten, die meist perfekte Deutsch sprechen und oft genug als glühende deutsche Patrioten auftreten, ins Gesehen gehen und Material für ihre Missionen an den polnischen Generalstab liefern.

Die Hauptzentrale der polnischen Spionage gegen Deutschland befinden sich in Danzig, Danzwerler und Oberbeselchen. Während sie auf polnischen Gebieten den Militärbehörden unterstellt sind und von allen sonstigen Staatsbehörden (Verwaltungs- und Polizeibehörden, Zollverwaltung) helfen unterstützt werden, ist die polnische Spionageliste in Danzig als „Militär-Abteilung“ der polnischen diplomatischen Vertretung angegliedert und besitzt eine Anzahl aktiver polnischer Generalstabsoffiziere als Mitarbeiter, die, geschützt durch ihre Exterritorialität, erweisenmäßig ihnen häufig die Neutralität des Streitstaates Danzig genützt verleiht haben. Ihre Spionage richtet sich in erster Linie gegen Ostpreußen, Westpreußen und die Grenzmark. Nicht nur Reiterkorps und Marine finden ihre Aufmerksamkeiten, auch die österreichischen und die westfälischen Grenzgebiete sind in ihrer Spionageliste enthalten. Ihre Reiter- und Sportkorpsereine sind systematisch von ihnen befristet. Daneben haben die polnischen Agenten natürlich auch in die national-kulturellen Organisationen wie „Deutscher Ostbund“, „Heimatdienst“, „Reichszentrale für Heimatschutz“ usw. eindringen, um dort ihre dunkle Tätigkeit ausüben zu können. Dabei: Vorsicht!

Es handle sich darum, eine gemeinsame Front oder Offiziere gegen Rußland auf Betreiben Englands herbeizuführen.

Das französisch-polnische Militärbündnis.

Die Moskauer „Rundschau“ veröffentlicht den Wortlaut des französisch-polnischen Militärbündnisses vom 15. September (wahrscheinlich 15. Mai) 1922. Weiter das Wortbanden sein auf der wesentlichen Inhalt des Vertrages bringen besondere Überlegungen. Es werden in ihm Maßnahmen rechtlich vorgelassen, die sehr wahrscheinlich auch ohne ausdrücklichen Vertrag im Ernstfall von den beiden Mächten getroffen werden müßten. Die Verstärkung der polnischen Flotte im Falle eines deutschen Angriffes auf französisches Gebiet nach den Weisungen des französisch-Generalstabes zu bündeln und ihre Mobilisierung binnen acht Tagen zu bewerkstelligen. Die Durchführungsmaßnahmen hierzu sind im Einvernehmen mit der französischen Militärkommission vorzubereiten. Frankreich verpflichtet sich einerseits zu einer entsprechenden Waffenhilfe und zur Verstärkung der polnischen Flotte durch 200 neue Signalmaschinen. Die Angriffs- und Verteidigungspläne sind von beiden Regierungen einseitig zu regeln. Es finden sich ferner noch Bestimmungen über die zahlenmäßige Stärke der aufzustellenden Truppenkontingente, über die Verlegung der beiderseitigen Armeen mit Kriegsmaterial, das gemeinsame Oberkommando, die Geltungsbereich des Vertrages usw. Wichtig ist der Artikel 8, in dem es heißt: „Die französische Regierung verpflichtet sich, zur Sicherung der Maßnahmen der polnischen Regierung an der deutschen Grenze ihre Kriegsstärke zu vermindern, die innerhalb 14 Tagen, ausgefallenfalls auch nach längerer Zeit, in Danzig, Königsberg und an sonstigen Orten, die für die Unterfertigung nicht geeignet sind, abgebaut zu werden.“ Diese Klausel ist in der polnischen Fassung so abgeändert, daß Danzig ohne Rücksicht auf die von der polnischen Regierung garantierte Sonderstellung als Kriegshauptstadt behandelt wird.

Daß das Abkommen seinem Wortlaut nach nur im Falle eines Angriffes auf Frankreich oder Polen in Kraft treten soll, versteht sich von selbst. Diese Klausel ist in einer strengen Redensart aller übrigen Verträge, die zwischen Frankreich und Polen abgeschlossen sind, so jeder Vorbildhaft bei zwei Mächten, die außerordentlich so sehr aufeinander angewiesen und eingependelt sind, wie es bei Frankreich und Polen in ihrem Verhältnis zu Deutschland der Fall ist, keinerlei praktische Bedeutung besitzt. Wie in Paris und Warschau die Schuldfrage bei einem kriegerischen Zusammenstoß behandelt wird, das haben wir ja seit Jahren jeden Tag.

Mit welchen Mitteln die Polen arbeiten, ist leider viel zu wenig bekannt.

Es ist nur kurzum nach dem Inhalt festzustellen, daß die polnische Spionage im Osten Deutschlands bloßstellen. Material zur Bekämpfung unserer Landwehrlinien in Oberbeselchen zu beschaffen sollte und dabei auch vor Vorfällen, Verletzungen, ja selbst Erfrostungen nicht zurückzublicken. Hervorragende Mitglieder des deutschen Volksbundes in Oberbeselchen, Witt, Vudok u. a., sollten auf diese Weise zur Strecke gebracht werden. Für den Fall eines Zusammenstoßes zwischen den Volksbunden wurden hohe Belohnungen in Aussicht gestellt. Dabei kann es weniger darauf an, die beigebrachten Unterlagen für eine Anklage erst oder gefälligst waren, wenn sie nur glaubhaft ausfallen und als beweiskräftig vor einem parteiischen Gericht bestehen könnten. An dem anderen Hauptmittelpunkt der polnischen Spionage, in Danzig, wurde einmündig festgestellt, daß die früheren Leiter der Spionagenezentrale bei der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig, Major Dubiec und Hauptmann Birkenmeyer, mit gefälschten Dienstbefehlen der Danziger Schutzpolizei polnische Ministerarbeit gegen die Straie Stadt Danzig getrieben haben bzw. die Anführer eines Unternehmens gemeldet sind, das den Diebstahl von Akten beim dortigen deutschen Konsulat betraf. Die polnische Spionage in Danzig hat schließlich fast erst vor wenigen Tagen der ehemalige Lehrer Ucht u. a. Jiskau, der wegen Verdraths der Spionage jugendlichen Polens festgenommen worden war, ein Geständnis abgelegt, das auf die Spuren einer weit verbreiteten Spionagenorganisation in der Grenzmark Polens hinweist.

Der bekannte Staatsanwalter in Polen selbst haben der polnischen Spionage für ihre Arbeit gegen Deutschland ungeheure Summen zur Verfügung. Man kann wohl annehmen, daß diese Mittel zum Teil aus französischen Quellen kommen, da ja die Franzosen an der Spionage im Osten Deutschlands ebenfalls lebhaft interessiert sind.

Der bekannte polnische Nationalhistoriker ist es vornehmlich erschienen, daß auch der im Ausland lebende Pöbel, ebenso wie der englische Reisende, alles, was er hört und sieht, an die entsprechenden Sammelstellen miterteilt, die sich aus dem verschiedenen bei ihnen einlaufenden persönlichen „Einbrüchen“ ein wertvolles, molekarkisches Bild schaffen können. Wie viele polnische Reiter, Lehrer, Korpspräsidenten und Offiziere in Danzig und in allen in der Welt (Belgien) gibt es in Deutschland, welche Hilfe von „Einbrüchen“ kann da gewonnen werden! Bisabakli selbst, der einst als Agent des österreichischen Rundfunkdienstes gegen Rußland gearbeitet hat, weiß auch heute als Mitarbeiter des Polen eine gute Spionage zu machen. Denn sie bringt nicht nur wertvolle Auskünfte, sondern auch die Möglichkeit, die deutschen Behörden zu empfinden zu lassen, die weiterarbeiten lassen können.

Spionage und revolutionäre Umtriebe sind polnische Kampfmethoden, die heute nicht nur in Situationen angewendet werden, sondern die auch unteren Osten bedrohen. Dank der uns durch den Verfalligen Vertrag auferlegten Sesseln wird ihre erfolgreiche Bekämpfung nur bei Aufklärung und Mitarbeit aller Schichten der Bevölkerung möglich sein.

Auf zu den Kundgebungen gegen die Kriegsschuldflüge am 28. Juni!

Unsere Mitglieder bitten wir nochmals, sich allerersten in möglichster Vollständigkeit mit Fahnen und Namenszetteln aus, wenn es die Leitung der Kundgebung zuläßt, auch mit Spruchtafeln („Die uns geraubte Ostmark muß wieder deutsch werden!“ — „Fort mit dem Reichsheerkönig!“ — „Danja muß wieder heim in Polen!“ — „Auf das Volk der Ostmark!“ — „Wieder in Polen!“ — „Mit dem unpopulären und unfähigen Eisl Oberbefehlsh.“ usw.) an den Kundgebungen gegen das Schandverbot von Versailles zu beteiligen.

Eine Massenkundgebung in Berlin

findet am 28. Juni, 7 1/2 Uhr, im Stadion in Potsdam statt. Alle Ortsgruppen des Ostlandes, Groß-Berlin und die ihrer angehörenden Vereine nehmen mit Fahnenabordnungen teil. Der Zutritt ist frei, doch müssen Eintrittskarten vorher beim Landesverband des Deutschen Ostlandes für Berlin-Brandenburg gelöst werden. Die Fahnen mit Exanerkler sammeln sich um 7 Uhr an der Pödbiellki-Eiche im

Stadion. Die Anmelbung der Fahnenabordnungen muß bis zum 20. Juni beim Landesverband erfolgen. Auch alle Mitglieder der Fahnenabordnungen müssen Eintrittskarten haben, die für unentgeltlich durch den Landesverband erhalten. Ein geschlossener Anmarsch in Potsdam ist der Verbände dort nicht stattdessen. Der Landesverband hat Kundgebung für die Verbände, die Kundgebung der Kriegsschuldflüge des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hindenburg bei der Einweihung des Sonnenberndkmals durch einen Herold; Antrags des Generals d. Art. a. D. v. Horn; Verletzung der Entschädigung; Gelang- und Minderkronfräger; Großer Gefallen; Deutschland. Dauer etwa 1 1/2 Stunden. Der Vorstand des Landesverbandes hat die Arbeit in Berlin und von Berlin aus, aus Ostmarken außerdem aber die Heimat gewonnen. Es ist darum Ehrensache aller Ostmarken, sich an den Kundgebungen gegen den Schandvertrag von Versailles und die Kriegsschuldflüge zu beteiligen.

Warum Landrat Dr. Jankow aus Flatow verhaftet wurde.

war bisher nicht ganz klar. Jetzt ist in einem außerordentlichen Kreisung in Flatow der Grund bekannt geworden. Er besteht darin, daß die Statoren des Kreisungsvereins in Flatow die Kreisungsvereinsmitglieder, die die Statoren des Kreisungsvereins in Flatow auf dem laufenden zu halten. Es wurde offen gesagt, daß der Landrat den Kreisungsvereinsmitgliedern im Unklaren über die Verhältnisse der Kreisungsvereinsmitglieder und ihre unzureichende Entwicklung gelassen hat. Auch die Vinske war einvernehmlich mit dem Kreisungsvereinsmitgliedern zu halten, eine Prüfung der Vinske und Jahresrechnung des Kreisungsvereins, weil die Erinnerungen der Kreisungsvereinsmitglieder aus früheren Jahren nicht beachtet worden waren. Der Kreisungsvereinsmitgliedern von den Kreisungsvereinsmitgliedern vielmal nicht die Kenntnis erhalten, die notwendig gewesen wäre; man habe vieles befohlen, das man unter anderen Voraussetzungen unterliegen hätte; man sei, weil ein einzelnes Mitglied der Kreisungsvereinsmitglieder, ein anderes Mitglied erklärte, daß der Landrat alles durchgelassen habe, was er wollte, daß er auch Grundbesitzer stülte, ohne die Genehmigung des Kreisungsvereins ein-

geholt zu haben. So lie die Kreisungsvereinsmitgliedern ihm selbständig mit dem Direktor vermerkt worden. Statistiken, auch Bonds, seien zu Ausgaben verwendet worden, für die Statoren nicht vorliegen. In zwei Fällen seien an Beamten Darlehen zur Verbesserung von Kreisungsvereinsmitgliedern gegeben worden, ohne den Kreisungsvereinsmitgliedern zu hören. Beim Kreisungsvereinsmitgliedern solle die Rechnungslegung zu wünschen übrig, 6800 K seien teilweise umbelegt, inzwischen aber gedeckt worden. Gegen den Statorenmitgliedern sagt ein Statorenmitglied eingeleitet worden. Ebenso. Die Statorenmitgliedern sind sich ein Statorenmitglied beirätigt. Dr. Jankow ist im Ministerium beurlaubt. Dr. Jankow ist inzwischen an die Regierung in Koblenz versetzt worden. Er wird also über die Verlegung wahrheitsgemäß nicht aufklären. Dem Statorenmitgliedern Herr Jankow wurde Herr Regierungsrat Dr. Sney genannt. Dr. Sney ist ein Sohn des Statoren Oberbürgermeisters Sney und gehört der Demokratischen Partei an. Er war bis jetzt im preußischen Ministerium des Innern in Berlin beschäftigt.

Die Oppelner Zwischenfälle vor dem Völkerbund.

Die Warschauer Regierung hat wegen der Mißhandlung polnischer Schawalpiern in Oppeln eine Klage beim Völkerbund eingeleitet.

Man muß es den Polen lassen, daß sie es verstehen, aus diesem einzelnen Falle eine Angelegenheit zu machen, die im Un- und Auslande viel Aufsehen erregt hat, als es in Hunderten von ähnlichen Fällen geschehen ist, in denen Polen die Täter waren. Deutschland hat die Behandlung des Zwischenfalles vor der internationalen Öffentlichkeit dann nicht zu scheuen, wenn jene Sachwalter es verstehen, die Ansprüche über die Angelegenheit zu einer Erklärung der allgemeinen national-polnischen Zustände bisweilen und jenseits der oberflächlichen Grenze zu erweitern. Die deutschen Vertreter werden bei einer solchen Behandlungsart kaum dem Vorwurf ausgesetzt, dem Gegenstand der Tagesordnung abzuweichen, denn der Oppelner Zwischenfall ist nur eine Äußerung der allgemeinen Verhältnisse unter der deutschen Bevölkerung der Grenzgebiete richtig zu verstehen, die durch die unangenehme Verfolgung der deutschen und polnischen Oberbefehlshaber seitens der polnischen Minderheit sich im Laufe der Zeit angemeldet hat. Eine handgreifliche und gefährlich unzureichende Art der Abwehr war es allerdings. Aber auch hier hat Deutschland eine Verantwortung der Sache in dem Sinne, den in den beiden einzelnen Fällen, in denen einmal von jugendlichen Helfershelfern tätige gegen Polen vorgegangen wurde, wurden die Schuligen sofort den Gerichten gegenübergestellt. In Ostpreußen aber bleiben allein über 40 Bombenattentate und zahllose andere Verbrechen auf Angehörige der Minderheiten ungesühnt, weil entweder der Staatsanwalt die Verfolgung mangels „Beweisgrundes“ abläßt oder das Gericht den Täter freispricht oder aber schließlich die Strafe durch Amnestie erlassen wurde. Im übrigen haben die Polen sich bereits in einer Art, die ihnen mehr liegt, für das Oppelner Ereignis an Inhaft- und rechtlichen Verurteilungen in einer Art, die jedes Maß an Selbstbeherrschung übersteigt.

Interessant ist, daß, wie der „Express Torony“ aus Skatowitz berichtet, die dortige Operntuppe die Absicht haben soll, in nächster Zeit ein neues Gassepiel in Oberpreußen zu geben. Dieser Wunsch sei darauf zurückzuführen, daß Oberpräsident Dr. Pukacki dem Schwalpiern völlige Sicherheit garantiert habe. Ein für die Polen in dem vorerwähnten Gassepiel hat den Zwischenfall von Oppeln nach. Die nächsten Schwalpiern haben gegen den vorantworlichen Redakteur des Koronyt-Blattes „Polonia“ Verleumdungsklage erhoben, weil ihnen von dieser Seite der Vorwurf gemacht worden ist, daß einige von ihnen Mißhandlungen vorgezogen hätten, um von der preussischen Regierung eine Geldentschädigung zu erhalten. (Merken!) Man es ebenfalls, daß die angeblich Verurteilten sich nicht in London, erst nach der Heimkehr in Katowitz ärztlich behandeln lassen und

daß sie sich erst nach 8-10 Tagen nach Krakau in eine Klinik begaben. Die „Opland“-Schriftung.)

Das Urteil gegen die Oppelner Angeklagten.

Angewandt wurde in Oppeln durch Gerichtsurteil der überall mit einer Schärfe geübt, die den Polen jedes Recht zu weiterer Enttätigung nimmt.

Neun Angeklagte wurden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnisstrafe von je zwei Wochen und ein Angeklagter wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einer Gefängnisstrafe von 12 Tagen verurteilt. Von der ersten Anklage, insbesondere von der Anklage groben Unfugs wegen Stinkbombenwerfens wurden die Angeklagten sämtlich freigesprochen, da hier ein Nachweis nicht erbracht werden konnte. In der Urteilsbegründung wird betont, daß der Oberstaatsanwalt die bisherige Unvollständigkeit sämtlicher Angeklagten berücksichtigt hat, aber sich zu dem verhältnismäßig hohen Strafen befähigen mußte, da das Eindringen in den Theaterklub ohne Eintrittskarte, zeitweilig in der Absicht, die Vorstellung zu stören, erfolgt sei, und diese Tat mit Rücksicht auf die Minderheiten die Strafe des Gefängnis verlangt.

Untersuchung gegen 300 deutsche Lehrer.

Am Zusammenstoß mit dem Disziplinärverfahren, das gegen etwa 300 deutsche Lehrer in Ostpreußen unter dem Vorwand eingeleitet worden ist, daß sie sich in verschiedenen Quellen begeben, veröffentlicht die amtliche polnische Telegraphenagentur eine Erklärung folgenden Inhalts: Die Disziplinäruntersuchung erstreckte sich auf diejenigen deutschen Lehrer, die an öffentlichen Schulen unterrichten und demnach polnische Staatsbeamte seien. Als Beamte hätten sie nicht das Recht, außerhalb ihrer Dienstpflichtige Unterweisungen anzunehmen. Die Untersuchung bezieht sich in diesem Fall auf die Annahme unzulässiger Unterweisungen aus Deutschland. Die Verleiber Dresse gebe diese Entschuldig als solche zu, behauptet jedoch, daß die Zusammenkünfte von Seiten der deutschen Lehrervereine erfolgt seien. Es sei in der ganzen Welt bekannt, daß Staatsbeamte ohne Zustimmung und Erlaubnis ihrer vorgesetzten Behörden auch keinerlei Zusammenkünfte von privater Seite annehmen dürfen.

Vor kurzem war bekanntlich schon der Rektor der deutschen Minderheitenschulen in Katowitz Urbank entlassen worden. Nachher ist auch dem Statoren Glosel die Lehrberechtigung von Städtischen Gymnasien in Katowitz aberkannt worden. Direktor Zilberstein von der deutschen Oberschule in Katowitz wird Ende der Schuljahres ebenfalls seine Stelle verlieren, weil er fruchtbarere Wirksamkeit unter der jetzigen polnischen Leitung für unmöglich hält.

Drangsalierung der Deutschen in Polen.

Mißhandlung Deutscher in Polen.

Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat folgende Anfrage eingereicht: „Am 19. Mai d. J. nachmittags ist der sechsundzwanzigjährige Sohn des Weiblers Friedrich Kehler in Słotawa, Kreis Schwesin (Pommern) auf der Schaulagerung in Słotawa überfallen und blutig gefoltert worden. Der zu Hilfe eilende Vater wurde von denselben Polen mit Schlagriemen usw. solange bearbeitet, bis er blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Seine bei ihm Söhnen zu Besuch stehende Schwägerin, die Reichsbauweibliche Witwe Emilie Winkler aus Marienburg, Damaskusstraße 62, warf sich, um ihrem Schwager vom Tode zu erretten, über ihn und deckte ihn mit ihrem Körper. In dem Augenblick aber, als die Polen an der Sprache in ihr die Deutsche erkannten, stürzten sie sich auch auf sie und bearbeiteten sie derart mit Stöcken und Fäulen, daß sie die Anridung einer Rippe davontrug und ihr Körper noch tagelang blute und grüne Strichen und Wunden aufwies. Als es der Familie Kehler endlich gelang, in einen benachbarten Haus zu flüchten und die Eier zu verringern, forderten die Polen von den polnischen Wohnungsinhabern die Herausgabe der „Kiemgi“, um sie totzuschlagen. Obwohl sich in diesem Hause etwa fünf bis sechs polnische Männer, zum Teil Einwohner von Słotawa, beifühnweise aufhielten und von Anfang an Zeugen der Mißhandlungen waren, unternahmen sie nichts um Schwere der Überfälle, sondern saßen dort und tranken. Die Regierung in Warschau ist die Reichsregierung bereit, ist die strenge Verhaftung dieser an einen Reichsdeutschen verübten Unthat von der polnischen Regierung nachdrücklich zu fordern? 2. Angehts dieser erzwungenen Gewalttat gegen deutschstämmige Angehörige des abgetrennten Gebiets beim Werkbund mit schärfster Nachdruck darauf hinzuwirken, daß der polnische Staat endlich der deutschen Minderheit den Schutz angedeihen läßt, auf

den jeder Bürger eines Staates, der als Kulturvolk gelten will, einen selbstverständlichen Anspruch hat?“

Die angelegte Verletzung polnischer Schaulpiefer in Oppeln ist gegen die dortigen ein heimliches Vorkommnis. Wegen der Oppolner Vorkommnisse hat aber ganz Polen eine unerhörte Verleumdung erfüllt. Öffentlich verlangt die Reichsregierung mit aller Energie einen härteren Schutz der Deutschen in Polen.

Drangsalierung der Deutschen in Ostoberschlesien.

Der polnische Aufständischenverband hat in Hinsicht auf die bevorstehende Schuljahreseröffnung in die deutschen Eltern wieder Drohbriefe geschickt, in denen mit dem Namen die polnischen Organisationen, mit der Einziehung oder Verweigerung von Verdienstmöglichkeiten und mit der Verhaftung der Namen derjenigen Eltern in den Gefängnis gedroht, die ihre Kinder in eine deutsche Schule schicken. An einigen Orten hat der Terror bereits größere Formen angenommen. So wurden in Z. in Goblauitz, Kreis Schmeinitzsch, die Namen deutscher Familien, die von polnischen Schulinspektoren jandergeliebt hatten, auf allen öffentlichen Plätzen plakatiert, um sie durch die unermüdete Drohung mit offener Gewalt zur Umkehr ihrer Kinder in national-polnische Schulen zu veranlassen. Von polnischen Druffelmannen haben diese Expressbriefe mit den vielen deutschen Familien bereits Beslag gehabt. Es mußte sonderbar an man zu gleicher Zeit der polnischen Familien in Budopest von der nationalen Konferenz der polnischen Minderheitenpolitik spricht, die angeblich kein anderes Ziel kennt, als die nicht-polnischen Volksteile des Staates zu loyalen Bürgern zu erziehen und im übrigen ihnen ihre sprachliche und allgemeine Eigenart zu belassen.

Von der Landesausstellung in Posen.

Die Presse und die Ausstellung.

Wie wir hören, hat das „Polener Tageblatt“ im letzten Augenblick doch noch eine Einladung zur Eröffnung erhalten und ist ihr auch gefolgt. Das „Kurier „Dzienniki“ ist sehr erbittert darüber, daß die deutsche Presse in Posen nicht mit ihr über die Ausstellung in Warschau bricht. Der Argus des „Kurier „Dzienniki“ ist um so erkrankt, als gerade auch dieses Blatt fortgesetzt in schärfster Weise gegen die Deutschen drückt und sich dem Terror gegen die Deutschen wegen der Oppolner Vorgänge heranzugewandt beteiligt hat. Doch angesichts dieser deutschfeindlichen Dete die Regierung Reichsregierung nach Posen zu überlassen, nicht groß sein kann, ganz abgesehen von allen anderen Bedenken, liegt auf der Hand. Das Blatt behauptet im übrigen, daß in den Ostprovinzen deutsche Flugblätter gegen die Beteiligung Reichsdeutscher an der Ausstellung verteilt wurden. Uns ist davon nichts bekanntgemeldet. Wir würden ein solches Vorgehen aber verhehlen.

Neues aus Polen.

Pilsudski verweigert jede Aussage.

In der Anklageakte des Sejm gegen den früheren Finanzminister Cichoniz ist ihm Unterjuchungsrichter des Staatsgerichtshofes auch Marschall Pilsudski zur Vernehmung vorgeladen worden. Er hat jedoch jede Aussage verweigert. Die Richterfrist über die Vernehmung lautet nach der „Republika“ wie folgt:

„Ob, Josef Pilsudski, geboren 1867, der erste Marschall Polens, verweigere jegliche Aussagen, weil ich Chef der Regierung bin, gegenüber Kabinett, Gericht und Anklagen.“

Die Form dieser Weigerung zeigt, daß Pilsudski nicht nur auf den Sejm, sondern auch auf den Staatsgerichtshof steht.

Polen liquidiert weiter deutschen Grundbesitz.

Jeden Jahre nach Friedensschluß liquidiert Polen eine große Anzahl von Besitzungen in Pommern und Schlesien. Auch die größte Veräußerung in Pommern, die Herrschaft Sarcotom, die dem Grafen Schwannefeld-Schwerin gehört, ist vom polnischen Staat zu kaufen ausgeboten worden. Als rechtlicher Vormann hat der polnische Verbandsgehilfe, Graf Schwannefeld nicht die polnische Staatsangehörigkeit bejahen, die ihm unrechtmäßigerweise verweigert worden war. Die Herrschaft Sarcotom umfasst 4200 Hektar intensiv bearbeiteten Ackersandes und ein fast ebenso großes Areal gepflegten Waldbestandes. Auf dem Gute befindet sich eine Reihe von industriellen Anlagen: ein Sägewerk, Brennerei und Mühlen. (Graf Schwannefeld-Schwerin ist der Schwiegerbruder des Danziger Senatspräsidenten Dr. S. a. h. m. Die „Ostland“-Schrift.)

149 polnische Beamte davongejagt!

Nach Angaben der Pilsudnikerkommission beim Pörsidium des polnischen Ministerrates wurden im vergangenen Jahre mehrere verdächtige Verhaftungen 149 Beamte aus dem Staatsdienst entlassen. In einem der dem Militärgericht in Lodz übergebenen Prozeß wegen Mißbräuche bei der Rekrutenausbildung wurde der Kommandant des Bezirkskommandos in Ch. K. g. a. i. k. i., zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Untermann erhielt zwei Jahre Gefängnis und ein Sergeant sechs Monate Gefängnis.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen.

Die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wurde von interessierten Kreisen mit starkem Optimismus erwartet. Denn es war unmöglich gelungen, die wichtigsten Streitfragen auf diplomatischem Wege soweit zu klären, daß man hoffen kann, endlich zu einem Abbruch mit den Verhandlungen zu gelangen. Reichsminister a. D. Dr. Hertel hat im Laufe der letzten Monate eine Einigung in der so lange unfruchtbar schwelgende Angelegenheit Die Regelung, die zugleich ein Schutz der Weltmarktpreise gegen polnische Scheuderausfuhr und ein Entfallung des deutschen Marktes von einem Teil der deutschfeindlich abzunehmenden polnischen Schweine durch organisierte Wettrennen sein soll, die so gut wie fertiggestellt. Es kann hierauf noch darauf zu betonen, daß die polnischen Kontrollmännern Deutschlands gegenüber die Polen zur Geltung zu bringen. Auch in den beiden anderen wichtigsten Fragen eines Handelsvertrages mit Polen, in der Niederlassungsfrage und in der Frage des Kohlenkontingents, steht jetzt eine Einigung zu erwarten. Dr. Hertel ist am 4. Juni wieder in Warschau eingetroffen.

Die Kursbewegung der Schuldbausforderungen

hat Ende der vergangenen Woche eine Wendung zum Besseren genommen, die auch zu Beginn dieser Woche anhält. Die Gründe hierfür sind vorläufig noch unklar. Wenn auch vollständig geklärt werden kann, daß der bevorstehende Abschluß der Pariser Erbitterungsverhandlungen nicht allzu ungünstig beurteilt wird, andererseits bei den niedrigen Kursen der Schuldbausforderungen der Kauf solcher als eine günstiger Kapitalanlage angeprochen werden kann wie die Zerlegung der neuen Reichsanleihe. So bleibt doch abzumachen, ob nicht noch andere Gründe die Kurs zur Geltung zu bringen. Wenn die Kurse weiter erheblich steigen sollten, müßte sich das Bild wahrscheinlich wieder ändern, da der Anteil zum Ankauf je grade in den niedrigen Kursen liegt. Diejenigen, die zur Erlangung von Bargeld durch Schuldbausforderungen in nächster Zeit verkaufen müssen und dabei einigermassen lebendige Vorteile zu erzielen müßten, sollten sich überlegen, ob sie nicht gut tun, die Verkaufsaufträge bald zu erteilen.

Wichtige Mitteilungen für Verdrängte.

Eiererst gesucht.

Wie wir erfahren, ist die alleinige Eiererzähle in einer Kleinstadt durch den Cob. des. bisher dort längere Zeit genossen Eiererzähle, die noch unterkornig haben, sollen sich schließlich mit uns teilen.

Zur Frage der Entschädigung vertriebener Defillateure durch die Reichsmonopolverwaltung.

Wir erhalten vom Verband Deutscher Spiritus- und Spirituolen-Interessenten E. V. folgende Zeitschrift:

Auf Grund der Notiz in Nr. 22 des „Ostlands“ sind uns Zeitschriften in größerer Zahl zugegangen, die jedoch zeigen, daß die einschlägigen Verhältnisse vielfach nicht bekannt sind. Vor allem wird öfters irrtümlich angenommen, daß die Monopolverwaltung aus Minderheitsgründen die Personen, die in abgetrennten Gebieten in Defillationsgebiete tätig gewesen sind, Entschädigungsansprüche vorzulegen solle. In Wirklichkeit handelt es sich aber nur um die auf 1. 2.

Und wo bleibt der Osten?

Steuererläß für den Osten?

Auf dem Wahlkreisparteitag der Deutschen Demokratischen Partei im Wahlkreis Frankfurt a. M. - Gremmag mochte der demokratische Reichstagsabgeordnete H. J. H. Bierlein den Reichsbund der Spitzenkandidat des Wahlkreises, bemerkenswerte Ausführungen über Steuerpolitik und Hilfe. Der Redner führte u. a. aus: „Wenn durch die Pariser Verhandlungen eine Entlastung zustande kommt, muß ein klares und eindeutiges **Sofortprogramm** unverszüglich aufgestellt werden, das diese Entlastung in den Rahmen der Ausorientierung einträgt und verleiht, daß es erneut zu Ausgabenaufblähungen kommt. Im Rahmen dieses Sofortprogramms muß vornehmlich für unsere **Landwirtschaft** und unsere **Grenzgebiete**, vor allem das gefährdete Ostens, Hilfe geschaffen werden. In beiden Fällen bin ich der Meinung, daß Subventionen und Dotationen auf die Dauer nicht wirklich helfen können. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß die wirksamste Hilfe zuerst darin liegt, daß man **insoweit der Landwirtschaft als auch den Grenzgebieten im Rahmen des vom Reich als Sofortprogramm eine Steuererläßung oder gar einen Steuererlaß für eine gewisse Zeit gibt**. Dabei kann auf regionale Unterschiede und Unterschiede der Betriebsgröße und -art durchaus Rücksicht genommen werden.“

Für den Osten sehr bald zu einem einheitlichen **Hilfsprogramm** kommen, an Stelle der bisherigen zerstückelten Dotationen, ein Programm, das von der Erkenntnis ausgeht, daß das ganze Reich mitteilen muß, unsere gefährdeten Gebiete zu helfen.“

Wir haben in der vorletzten Nummer des „Ostlands“ bereits betont, daß von den Summen, die das Reich jetzt an unsere früheren Feinde weniger zu zahlen hat, unbedingt größere Anteile verwendet werden müssen für die wirtschaftliche und kulturelle Förderung des Ostens und für die Verbesserung der **Entschädigungen** Verdrängter und Displacedpersons. Den obigen Vorschlag, dem wir durchaus beipflichten, begrüßen wir daher mit Genehmigung.

wertung von bereits rechtskräftig festgestellten Entschädigungsansprüchen.

Unser Verband tritt überdies folungsgemäß nur die Interessen von Crankrannteneinrentnern, d. h. von selbständigen Unternehmern, im vorliegenden Falle also von solchen, die nach § 214 des Prämienmonopolgesetzes vom 26. Juli 1918 entschädigungsberettigt sind. Viele Verlenen müßten fürchten, daß die Entschädigungen nicht auswirken wollten, diesen nach dem gleichen Paragraphen bis zum 1. Oktober 1921 anmelden. Es wurden ihnen dann durch besonders eingerichtete Entschädigungsausschüsse sogenannte Entschädigungsstellen als Grundlage für die Höhe der zu zahlenden Entschädigungsbeträge ausgerechnet. Da das Monopolegesetz am 1. Oktober 1919 in Kraft trat, die Umwertung von Polen und Westpreußen aber erst im Januar 1920 erfolgte, war selbst in diesen Gebieten — in Oberpreußen noch erheblich länger — die Möglichkeit gegeben, die Festsetzung einer Entschädigungsstelle zu betreiben. Wer das unterlassen hat, besitzt keinen Rechtsanspruch auf eine Entschädigung. Bei der Festsetzung der Entschädigungsstelle ohne Schuld des Betriebinhabers unterbleiben, so wird das besonders glaubhaft gemacht werden müssen.

Im übrigen kommt auch bei den Inhabern einer Entschädigungsstelle selbstverständlich eine Zahlung der Reichsmonopolverrentung nur für solche Fälle in Betracht, in denen auch ein Inhaber von Firmen im inneren Deutschland eine Zahlung empfangt, nämlich nur dann und nur insoweit, als der entschädigungsberettigte Betrieb völlig stillgelegt oder eingetragt worden ist und insoweit der Ablauf des entschädigungsberettigten Betriebes sich im Monopolegebiet abspielt, d. h. im Bereich der jetzigen Grenzen des Deutschen Reiches. Denn für das, was sich auf wirtschaftlichem Gebiete hinterher in Polen abspielt, kann selbstverständlich keine Monopolverrentung mehr festbar gemacht werden. Demgemäß werden Zahlungen seitens der Reichsmonopolverrentung im allgemeinen nur in folgenden Fällen geleistet:

1. wenn ein entschädigungsberettigter Betrieb im abgetretenen Gebiet nach Festlegung einer Entschädigungsstelle völlig stillgelegt worden ist;
2. wenn ein Displacedpersonerbetrieb nach dem abgetretenen Gebiet nach dem jetzigen Deutschland verlegt worden ist — unter völliger Stilllegung des ursprünglichen Betriebes — und eine Entschädigungsstelle festgelegt ist;
3. wenn ein im abgetretenen Gebiet belagener Betrieb, für den eine Entschädigungsstelle festgelegt worden ist, zwar weiter betrieblen wird, der ehemalige deutsche Inhaber aber den Nachweis liefern kann, daß er einen bestimmten Teil seines Abfaltes von dem alten Betriebe aus nach dem jetzigen Deutschland gebahrt hat; dann wird dieser Teil seines Gesamtabfaltes gewissermaßen als deutsche Entschädigungsstelle betrachtet.

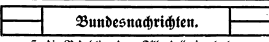
An allen anderen Fällen liegt ein Anspruch nach dem Monopolegesetz nicht vor. Hinsichtlich der Bewilligung des Reichsteuerges vom Jahre 1922 uch als **Willigkeitsträgern** nicht in Frage, kann es auch keine Aufzehrung der für die Jahre 1923/24 geleisteten Doppelmarkzahlungen vorgenommen werden.

Die Kreditbeschränkungen der Reichsbank.

Um die stark angeschwollenen Kredite auf ein normales Maß zurückzubringen, hat die Reichsbank neue Kreditbeschränkungen für den Bereich des Reichsgeldes angeordnet. Es kann dem Reichsbankdirektorium nicht unbekannt sein, daß bei einer schonmaligen Durchführung dieser Maßnahmen die wirtschaftlich betroffenen Objekte empfindlicher als die meisten Teile des Reiches betroffen werden. Denn im Osten wird ohnehin Kapital nur in geringerer Umfange angeboten als dort. Eine weitere Verringerung des Kreditumfanges ist also notwendig, in der Grenzgebiete besonders im Wirtschaftlichen und Arbeiterentlassungen hervorgerufen. Soham, die Mittel- und Westdeutschland bei ihrem verhältnismäßig reichlicheren Kreditangebot nicht zu befristeten haben. Eine nachdrückliche Durchführung der Beschränkungen im Osten kann daher nicht ohne weiteres als eine Benachteiligung des Ostens angesehen werden. Weit mehr wäre hierin ein mehrheitsrechtliches Verlangen nach einem Ausgleich anderer ungunstiger Umstände zu erblicken, unter denen der Osten einseitig stärker als der Westen zu leiden hat. Die ostpreussischen Wirtschaftsverhältnisse können hier ebenenowenig wie in anderen Fällen ausschließlich nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten behandelt werden zu einer Zeit, in der diesf. dabei, jenseits der Grenze, ein starkes politisches Misstrauen alle wirtschaftlichen Maßnahmen des polnischen Radbarn bestimmt.

Hilfe für die vom Unwetter gefährdeten Landwirte.

Die deutschlandische Reaktion im Preussischen Landtag hat eine kleine Anfrage eingebracht, in der beim Staatsministerium nach den Maßnahmen gefragt wird, die für die Entschädigung der schon im vergangenen Jahre und wieder in den letzten Tagen durch schwere Unwetter gefährdeten Ackerbau getroffen sein. Die Erste an Feld- und Gartenfrüchten sowie an Obst sind in den besonders schmer betroffensten Kreisen wie Pruthen, Silesien, Westpreußen, Pommern usw. größtenteils als vernichtet gelten.



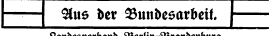
Bundesnachrichten.

In die Redaktion des „Ostlands“ eingetreten

ist Herr Dr. Otto Reddel, der in der Ostmark groß geboren ist, freiwillig im Grenzgebiet Ost mitgekämpft hat und zuletzt in München beschäftigt war, bei denen die Deutschen Akademie in München vertraut ist, eine besondere Rolle spielen.

Rundschreiben 4

ist am 4. Juni den Ortsgruppen über die Landesverbände zugegangen. Es enthält besonders wichtige Mitteilungen u. a. über folgende Punkte: 1. Zahlungsschwierigkeiten der „Samstag“, Schwermacherische Vermögensverwaltung in Berlin; 2. Der Antrag als Geschäftsvorleiter unter Anklage; 3. wichtige Mitteilungen zum Stande des Schlachtfeldsicherungsverfahrens; 4. was geschieht mit dem übrigbleibenden Entschädigungskapital, eine wichtige Frage, die namentlich für alle Mitglieder von besonderem Interesse ist, die durch Exilienzverluste gefährdet sind; 5. die Parzellierungen der **Schuldverordnungen** (mit Geballen und wichtigen Aufträgen); 6. die Entschädigungsfrage bei den Pariser Arbitraturverhandlungen; 7. Wiedererscheinung der **Schutzpapiere**; 8. die Beteiligung an den Rundgebungen gegen die Kriegs-schuldfrage. — Der Inhalt des Rundschreibens wird in den nächsten Ortsgruppenversammlungen mitgeteilt. Über Besuch ist dabei allen Mitgliedern dringend zu empfehlen. An Einzeilmitglieder und an Betriebe, die mit den Beiträgen im Rückstand sind, werden die Rundschreiben nicht abgegeben.



Aus der Bundesarbeit.

Landesverband Berlin-Brandenburg.

Die Ortsgruppe Erkner hielt am 16. April eine Monatsversammlung im Gelbhaus „Zur Traube“ ab. Die Versammlung war sehr gut besucht, was der Vorsitzende, Herr G. G. G., in einem Begrüßungsansprache als ein Zeichen neuer Entwicklung hervorhob. Auf seine Anregung wurde beschlossen, der freimülligen Sanitätskolonne zur Anlaufstelle eines Krankenautos einen Betrag aus der Vereinskasse zu überweisen. Ein neues Mitglied konnte wieder aufgenommen werden. Nachdem der Saal Genesprochen worden war, hielt der Vorsitzende, Herr G. G. G., eine Rede über die „Polnische Gesellschaft und Wünsche“. Er führte aus, daß der Polen gegen Deutschland und die Begriffe nach deutschem Eigentum geht ins unendliche. Ich erinnere nur an die neue **Massenentwertung** Deutscher in Polen. Ferner an die neue **Wahlrechtserhebung**. Es ist nicht höher Maß und milde Verständigung, wenn die Polen die **Landesarbeit** unter Reichswehrministern Groener haben deuten, daß Deutschland zu einem Angriffsziele gegen Polen rühte? Ist es nicht der Auslauf eines bösen Gewillens, wenn sie jede Denkt-

Ostland-Kultur

Beilage zum „Ostland“, Wochenschrift des Deutschen Ostbundes E. V.

Nr. 17. — 11. Jahrg.

Nach Ostland wollen wir reiten!

7. Juni 1920

Zu Max Kretzers 75. Geburtstag.

Max Kretzers Schaffen.

Von Johannes Schöner.

Max Kretzers Verdienste um die deutsche Literatur sind für immer festgelegt in der Kultur- und Literaturgeschichte unserer Zeit. Er war einer der ersten, die zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in kraftvoll geführtem Kampfe gegen das absterbende Eigenontum in Kunst und Gesellschaft Stellung lief. So wurde dieser Dichter, der mit Gedächtnis und im letzten Gefühl für den Herrschaft der Zeit die neuen künstlerischen Aufgaben ihrer sozial gährenden Jahre erkannte und in Ablehnung der alten Kunstschablonen ihre Lösung in großem Stile vorgenommen hatte, zum Schöpfer des „sozialen Romans“.

Schon in den frühesten Romanen zeigte sich jene Eigenart Kretzers, die ihn als einen Idealisten unter den sozialpsychologen der Literatur kennzeichneten, jene tiefe Erkenntnis, die im Gegensatz zu dem experimentierten Jola das Herz eines wahren Menschenfreundes verriet, der nur aus dem eigenen Erleben aller sozialen Töte des vierten Standes seine Werke schuf. Kein Wunder, daß Karl Weintraub, der begabteste Gesellschaftskritiker jener Generation, den jungen Max Kretzer in begeisterten Maßlosigkeit lobymend begrüßte als den „Epiker der Moderne, als Vollmensch seiner Epoche, als Ries, der sich turnhoch über all das Modegewäsch der Künstler, Galmbücher und Reklameverdrüßlichen erhebt. Bruno Wille, Adalbert von Pfeilstein, Wilhelm Bölsche, die Brüder Hart, auch der damals noch ganz unbekanntes Gerhart Hauptmann — sie alle, die in ruhelosem Suchen und Eifern einer Übergangsperiode, Neues und Werdenes abend erfinden, spürten erschaffen in Kretzers Schaffen das in ihnen mitfühlendste und leidende, die unerschöpfliche, von keinem alten Meister unabhängige Gestaltungskraft eines sich ganz unliterarisch gebühenden Mannes, den das Schicksal schon frühzeitig selbst in die gemeine Wirklichkeit der Dinge, in den alle Kräfte fordernden Kampf eines Volkes gestellt und ihn in die engste Verbindung mit allen Eifern und Taten großstädtischen Elends gebracht hatte. Dadurch entwickelte sich in dem jungen Dichter jene scharfsichtige Beobachtungsgabe an Menschen und Dinge, die ihn selbst während bis in die fünfziger Jahre seine Gestalten tun läßt und seine hingangsvolle Teilnahme an fremdem Leid. In überausdeutlicher Vielgestaltigkeit und Größe wirkten sich diese Gegenstände in seinen ersten Dichtungen aus. Wie unheimlich hoch, ungläubig überlegen schwebend und voll überreichen kraftvollen Naturalismus erscheinen logenante „Vertaler Romane“, wenn man sie an den kulturhistorisch bedeutungsvollen Werken Kretzers mißt. Immer sucht Kretzer in ihnen mit erstem Sinn und schärfter Beobachtung alle Erscheinungen des modernen Lebens und der menschlichen Gesellschaft, das Denken, die Taten und die Verhältnisse der verschiedenen Stände unseres Volkes für die großen ethischen Menschheitsdilemma und -ideen auszuwerten. Dadurch kam es bei ihm zu einer Vermählung scheinbar gegensätzlicher Erziehtkräfte künstlerischen Schaffens; denn er ist in jedem Maße Realist wie glaubensvoller Idealist. Daß Kretzer auch jederzeit, in seiner Stellungnahme und in jedem Vertrauen auf seinen Eigennut, der Leichterigkeit und betrübendsten Niederlichkeit menschlichen Schicksals und dem Willen der puritanischen Strenge erfolgsreicher phillaris-erhabener englischer Schriftsteller aus dem Wege ging, nur die beste Voraussetzung dafür, daß dieser Dichter den Typus des epischen, großen deutschen Sittenerklärers fand. Dieses Verdienst Max Kretzers muß eine objektiv gestaltende Literaturkritik anerkennen.

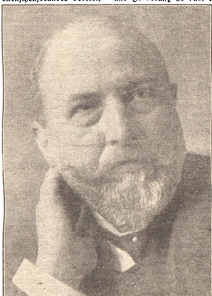
Doch nicht nur durch den neuen Stoffdienst, den dieser Dichter bisher noch nicht benutzten Lebenskräfte entnahm, und durch die Kretzer in besonderer Maße eigene Kunst, eine Sabel interessant und psychologisch tief begründet zu formen, erhoben sich diese Werke aus der großen Menge damaligen Schrifttums, sondern vielmehr dadurch, daß sie Zeugnisse eines bedeutenden sozialen Ethikers dieser Zeit sind, daß sie, ohne daß er zum Lebenskrisenstreiter herabstiege, die moralischen Taten und sozialen Gebote in erbotener Weise selbst und ihre Ursache in der gesteigerten Stillfälligkeit und Plebeuskultur des Vortalters lief.

Denn die Romane gestalteten die „Verkommenen“ und „Wetogonen“, von „Meister Timpe“, „Söhne ihrer Väter“, in „Drei Weiber“, „Was ist Auhm?“ und im symbolischen „Gesicht Christi“ sind es, die die verzweifeltesten Gesellschaftsklassen verkörpern, jene lebendig Soten, denen Wohlhabenheit nur Genuß ist, jene Aramen, die als Kaffiere, mehr oder minder lumpige Menschen, ihr Dasein leisten. Und so öffnet uns der Dichter den Blick, daß wir auf dem Grunde so vielen Leides, so vieler Ungerechtigkeit die wahren und tiefsten Ursachen der uralten Leiden der Menschheit sehen, die konventionelle Eüge und Heuchelei, den brutalen Egoismus, die Gewalt, die jede Genußsucht, die der Dichter als absterbende Mitleid dieser Zeit aus uns hinausstößt. Laut und dringend wird aus dieser Gesellschaftskritik der Dichters Frage und Forderung hörbar: muß das nicht alles von Grund auf geändert werden? Mühen nicht Wahrheit und Liebe endlich erzieht werden und jeder seinen eigenen Ich revolutionieren im Kampf gegen die finstern Mächte in unserer Umwelt? Wohl kaum ein anderer Dichter darf so sehr das Recht für sich beanspruchen, zu seinem Volke als Ethiker zu reden wie Max Kretzer, in dessen Seele das Feuer eines großen Hasses gegen die Mängel und Fehler seiner Mitmenschen als auch die Flamme einer gewaltigen Liebe zu ihnen wegen ihrer Leiden brennt.

Nicht zuletzt auch erklärt sich das Geheimnis der starken Wirkung Kretzers Werke durch die Anschauungskraft und Stimmungsgewalt, über die er als Charakteristiker verfügt. Immerhin fest aller Streife, in allen Gesellschaftslagen, bewegt er sich mit Sicherheit, dabei Menschen und Sultände, die er vielleicht nie gesehen erlebt hat, in minutiöser Wirklichkeits- schilderung und feinsten Analyse nieder- gebend. Dazu kommt seine immer reifer gewordene Technik in der strengen Komposition eines Romanes und sein sprachlicher Ausdruck, der nach anfänglichen Mängeln in seiner Strömperiode nun längst in reifer Schönheit und plötzlicher Wirklichkeit sich entwickelt hat.

Überwiegt man die große Reihe der einzelnen Werke, Romane, Novellen und Dramen, so ist man überfordert von der Fülle und Verschiedenheit des Gegebenen. Wenn in allen Ausstrahlungen, mildes, hemmungsloses Durcheinander der Menschen, die Quartiere des Elends, die Festillen, die Pflanzgesellschaft, Fabrikriebe und Korridore der Märkterkaren, so sich der Kampf aller guten und bösen Kräfte und sein Schicksal spielen — das ist Sinn und Inhalt des umfangreichen Werkes Kretzers, das als Kulturdokument für den künftigen Sittensforster noch lange von Bedeutung bleiben wird.

Die Quartierseite in der erschütternden Spielzeit ihres Wesens, die Quartiere des Elends, die Festillen, die Pflanzgesellschaft, Fabrikriebe und Korridore der Märkterkaren, so sich der Kampf aller guten und bösen Kräfte und sein Schicksal spielen — das ist Sinn und Inhalt des umfangreichen Werkes Kretzers, das als Kulturdokument für den künftigen Sittensforster noch lange von Bedeutung bleiben wird. Die Quartierseite in der erschütternden Spielzeit ihres Wesens, die Quartiere des Elends, die Festillen, die Pflanzgesellschaft, Fabrikriebe und Korridore der Märkterkaren, so sich der Kampf aller guten und bösen Kräfte und sein Schicksal spielen — das ist Sinn und Inhalt des umfangreichen Werkes Kretzers, das als Kulturdokument für den künftigen Sittensforster noch lange von Bedeutung bleiben wird.



Max Kretzer.

habenhafte Vertreter des kleinen Handwerks, was zerbrochen in verzwärfelter, hartnäckiger Gegenwart gegen die mit dem Kapitalismus verbundene Grobinkultur. Ein grandioses Gemälde aus dem Wirtschaftsjahr der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, aus der Gründerzeit.

Doch nicht nur in Werken sozialer Massenbewegungen zeigte sich Max Kretzer als Zeitbildner. Auch durch rein psychologische Romane, in der Entwicklung irgendeines Einzelgeschicks, bemies er alle guten Eigenschaften eines Realisten. So in dem Roman „Ein verflohnener Mann“, der den Gegensatz zwischen arm und reich in dem Seelenleben eines Realisten und begüterten Fabrikantenentworfene sowie das Experiment eines plötzlichen Mißerfolgs mit seiner Auswirkung auf das Gemüt des Armen schildert. Auch „Der Millionenbauer“ gehört in diese Romanreihe. Ernst und humorvolle Bilder wechseln in diesem Werke, in dem sich wie in dem Künstlerroman „Was ist Kretzers lächerliche Sicherheit im Schauen und Beobachten menschlicher Wirklichkeit und Überhebung in einer Vollkommenheit liegt, die ungründlich Genuß verleiht.

Auch die zeitgenössischen Zeitströmungen find der Dichter in mehreren Werken auf „Bewegungen, die Kämpfe der kirchlich-liberalen Richtung gegen die Orthodoxie charakterisieren. In dem Roman „Die Bergpredigt“ erwachen alle Konflikte aus der Verflohnenseit der Weltanschauungen, der Rechts- und Moralbegriffe, wobei Kretzer mit mobilster Gerechtigkeit in der Verteilung von Licht und Schatten auf alle Gestalten verfährt.

In diesem und den späteren Werken hat der Dichter jede einseitige Stellungnahme in weiser Selbsthuld vermieden, zum Tzen des rein künstlerischen Eindrucks. In diesem Roman „Die Bergpredigt“ ringt ein junger Geistlicher um die innere Wahrheit, erfüllt von dem Geiste eines modernen Menschentums, gegen kirchliche Unzulänglichkeiten, die in einem System kalter Dogmen liegen findet. Mithilfe des Lämmerschrift liegt über ein ähnliches Werk, „Das Gelübde Christi“, der treue Christen schreitet, eine liebe-Willen, als das Gemissen der menschlichen Gesellschaft mitten unter den Menschen Berlins. Hungergeplagte des gläubig gewordenen Arbeiters Inbegriff als Symbols der ewigen Sehnsucht des Menschen nach dem Wohlwolligen und Reinen, Erscheinungen unter den Dürren und Krankenheiten zeigen das „Gelübde Christi“ in unheimlicher Fortschrittigkeit, scheinlich und mit die Stätten der Verkommtheit beleuchtend, wo es schmeichend alle Seelen tief erschüttert. Ergebnis ist dieses tiefpersönliche Deklamations des Dichters. Religiöse Motive enthalten auch noch manche andere Romane, z. B. die feinsinnige Tragödie des Herrenmenschentums „Stehe auf und wandel“

Zu Max Kretzers Ehrentag.

Von Dr. Franz Lüdtke.

Man find es 75 Jahre her, daß Max Kretzer in Posen geboren wurde. Es ist bekannt, wie er aus kleinbürgerlichen Verhältnissen heraus, zu harter Arbeit in der Großstadt geführt, sich emporarbeitete, höher und höher, wie seine Bücher mit wachsendem Erfolg in Hunderttausenden von Stücken die sozialen Probleme des mächtig anwachsenden Berlins behandelten, und wie der erfolgreiche Dichter bei allem Selbstbewußtsein schlicht und klar: bis ein kernhaft deutscher Mann, ein bewußter Sohn unserer umkämpften, jetzt entristenem Posener Heimat. In einem Aufsatz der „Ostland-Kultur“ vom 10. Februar 1928 haben wir anlässlich des Neuaussehens seines klassischen Romans „Meister Eimpe“ des verehrten Dichters und Landsmannes gedacht.

Ausführlicher werden wir auf sein Leben eingehen können, sobald der bereits niedergeschriebene, aber noch nicht in Druckform vorliegende Erinnerungssatz von ihm „Der Mann ohne Gemissen“ erscheint. Er soll wie uns der Dichter mittel, im Späthjahr gedruckt sein, und wir wollen jetzt schon unsere Leser auf das von vielen Seiten mit Spannung erwartete zwanzigste Buch hin. Heute bieten wir der Lesergemeinde unseres „Ostland“ einen Aufsatz von Johannes Schönbör über Max Kretzer sowie aus des Dichters Feder eine kurze Novelle von harter erzieherischer Wirkung und einiger feiner Sammlung „Gebüht“ entnommen wieder.

Sinnvoll werden wir zugleich darauf, daß die in 2. Auflage vorliegende Studie über Max Kretzer von Julius Eriß Krich demnächst in neuer Umarbeitung erscheinen soll. Besonders aber haben wir hervor, daß im Vorjahre Günther Krich ein 124 Seiten umfassendes Werk in englischer Sprache und im Verlage der Columbia University Press, New York, herausgegeben hat: „Max Kretzer. A Study in German Naturalism“. Von diesem Werk hat der Verfasser eine Deutsche Fassung erhalten, es hat in literarischen Fachkreisen und in der „Neen Yorker Staatszeitung“ hervorragende Beurteilungen gefunden.

Mit Freude ist ferner erwähnt, daß die Romane Max Kretzers immer wieder neuaufgelegt werden. So liegt jetzt kürzlich die parkende Erzählung: „Der Mann ohne Gemissen“ in einem Neudruck der Verlagsgesellschaft, Berlin. Preis 60 Pf. 2.40 M. Wenn dieses Buch in voll 200 000 Stück verbreitet ist, so muß das in seine Ursache haben. Wir haben hier eine Schilderung, die dem Leser nicht nur gefällt, sondern kann löst. Wir erleben die Reichsbesitzer mit in den letzten

Jahren einem jüdischen Mannommen in derber, jüdischer Lebensäußerung steht ein Idealist mit fein organisiertem Seelenleben. Wohlwollend wirkt es, daß Kretzer in diesem Roman nicht nur ein gerades Verständnis für die in weiten Schichten gültigen Kulturfragen zeigt, sondern auch einen Ausgleich in diesen Kämpfen herbeiführen sucht.

Unmöglich ist es, eine genaue Betrachtung der einzelnen Werke hier vorzunehmen; könnte man es, so wäre zu erleben, daß der vielseitige Dichter bei der Auswahl seiner Stoffe niemals in die Gefahr thematischer Wiederholungen geraten ist. Das Berliner Leben in seiner Vielgestaltigkeit und nicht zuletzt die intuitive Gabe des Geschicklichen neuere geistige Leistungen waren für Max Kretzer allzeit von Vorteil. Das der Dichter auch noch bei dem besten seines Lebens über die freibenden Kräfte des Schaffens verfügt, wurde bemerkbar an dem umfangreichen Roman „Jüdische Verführung“, in dem der Dichter den Blick ungetrübt von hoher, geistiger Warte aus über den gesamten Horizont des gesellschaftlichen und politischen Lebens der Kriegs- und Vorkriegszeit schweifen läßt. Jüdisch ist das Sinnbild jenes unglücklichen Dualismus in unserm Volke, der den geistigen und seelischen Bemeinungsprozess in weissen Schichten verunsichert, Germanias Volkard, in dem sich unser ganzes Volk mit all seinen gegenständlichen Anknüpfen verkörpert. Wo wachsen alle Geschicknisse ins Sinnvolle, die Gestalten werden zu Krätern der Probleme und Konflikte eines ganzen Volkes. Bis ein erschütternder Song auf die Tragödie unseres Volkes wird dieses Buch, durch das ein faulstlicher Zug geht, noch lange seine stille Wirkung auf alle ausdehnt, die zukunftsgläubig vor sich den Aufstieg ins Heile und Gute, Güte und Größe leben trotz der sehr subjektiv gefärbten Darstellung der Berliner Revolutionärsbewegungen im Schicksal. Auch diesem letzten Werke, das in großen Ausmaßen schöpferisches Zeitgeschaffen zu kristallisieren und zu deuten verstanden, darf man von dem froh leben Alters noch tüchtig schaffenden Dichter manch bedeutendes Buch erwarten. Ein „Posener Heimatroman; eine Zeit „Wahrheit und Dichtung“, soll demnächst erscheinen, ein Spiegel der Kindheit und frühesten Jugend Kretzers, in dem der zeitliche Realist als ein himmelsgelobter Dichter übersehen wird. Auch der in langen Jahren hinter Sammlung vorbereitete große Zeitraum „Großmarkt Dresse“ und die „Berliner Kulturgeschichte 1914—24 in Tagebüchern“ liegen fast vollendet vor. Gerade dieses Werk darf man mit großer Erwartung entgegennehmen, der sie sich doch vielleicht gerade in ihnen der hohe Kulturwert, der tief ethische Güte und die unerschöpfliche Kraft der Fruchtbarkeit der Phantasie, die einbringliche Vorhabungsgabe Max Kretzers in besonderer Maße offenkundig als Merkmale seines der Zeit dienenden Künstlerturns.

Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts; wir sehen, wie ein skrupelloser Mensch, ein „Mann ohne Gemissen“, dieses Berlin „erobert“ will und es durch geschickte Manipulationen und Spekulationen auch wirklich eine Zeitlang beherrscht. Geld ist ihm für viele Leute „alles“, und sie fragen nicht, woher es kommt, sondern vertrauen blindlings dem, der sie vor den Wagen des vornehmlichen Glücks zu spannen will. Schließlich geht der „Mann ohne Gemissen“ an seiner eigenen inneren Unmoralität, an der Trübsigkeit seines Weges zugrunde; seine „Gründung“ stirbt mit ihm in den Abgrund und reißt viele andere mit. Wir sind überzeugt, daß dieses Buch mit seiner feinen Charakteristik von Menschen und Verhältnissen, seiner oft erschütternden Menschlichkeit, seine tiefste Wahrheit und seine Tragik man heute politische Fehler finden wird; denn die Dinge liegen heute ähnlich wie vor 50 Jahren. Auch heute erleben wir immer wieder, und in noch höherem Ausmaße als damals, das Auftreten von Gückerskriterien, routinierter Betrüger, Hochpostler, Menschen „ohne Gemissen“. Was damals nicht, das heute ist. Ausnahme war, ist insofern typus geworden. Gänzlich bezirren die Zeitungen davon. So ist Max Kretzers Roman lebendig geblieben und wird auch heute seine Leser finden.

Ist es nicht seltsam, daß wir in Preußen zwar eine „Diktatorakademie“ haben, daß sie aber eine Persönlichkeit wie Max Kretzer, den Schöpfer des deutschen sozialen Romans, nicht zu ihrem Mitglieder zählt? Wie manche Gogeprospekt gehört der Akademie an, die es nicht für nötig gehalten hat, Max Kretzer Sitz und Stimme anzubieten! —

Der Deutsche Ostland und die Schriftleitung des „Ostland“ sprechen, wodurch in Rom ungewählter Lesender von Posener und ostpreussischer Herkunft, die in der Redaktion des Ostpreussischen Mitarbeiter der „Ostland-Kultur“ und des „Ostpreussischen Heimatkalenders“, der lebensenergie, echt deutschen Feilschung, die herrlichen Glückwünsche zur Erreichung des 75. Lebensjahres aus und hoffen, daß durch Max Kretzer unser gesamtdeutsches und heimatisches Schrifttum noch weiterhin Bereicherung erfahren möge!

Das Präsidium des Deutschen Ostlandes hat beschloffen, dem Dichter die kürzlich geführte Ehrentafel mit der Aufschrift: „Für die Deutsche und die Ostland“ zu verliehen.

Das Glück.

Rocelle von Max Kretzer.

Es gibt seltsame Menschen, die mit beiderseitiger Befriedigung alles das tun, was die andern ihr verkehrt dulden. Der eine ist die Suppe nach dem Sijß, der andre trägt die ganze Omnibustour zu Ende und läßt dann wieder zurück an sein Ziel, nur um der Gesellschaft nichts von dem Rücken zu schenken. Der dritte trägt die Summenheute mit Begehr nach dem trocknen Bettler, weil sie dann nicht schmutzig werden, und der vierte bläst die Augen immer auf, wenn er das Glück nicht zu sehen bekommt, und schließlich ist, sobald es ihm vorübergeht. Und in dieser Voge befand sich anwaender Herr Theophil Kluck, der Hauslehrer der Familie Rex. Als vornehmer Philologe, dem das öffentliche Leben nicht so sehr anlagte, wie sich auf Privatleben legte, die er mit Capserkeit überall dort ausübte, wo er gegen geringe Belohnung die nötige Aufmerksamkeit bei zurückgebliebenen, oft sehr schwerhörigen Jünglingen zu halten hatte. Sein langer schlafrockartiger Paletot mit dem durch die Verhülltheit stets vollgepflöpften acht Caschen, der sich im Laufe der Jahre handschott unter dem halben Dutzend neuer Sommertragen bemächtigt hatte, war ebenso bekommt wie sein hoher, atmohilber Zylinderhut mit abgegriffener Krempe, denn er sich mit freilich nursten Handtuch und angewandter Barste selbst aufzubügeln pflegte. Von früh bis spät unterwegs, machte es ihm besonderes Vergnügen, den Blick stets zu Boden zu richten, um mit Bequemlichkeit zum glücklichen Finder zu werden, der eines Tages mit Stolz von sich sagen dürfte, er habe eine Briefstiftung mit hunderttausend Mark gefunden und den gelieblichen Sohn dafür in Ehren empfangen. Dieser hatte ihm auch in dieser Beziehung sein Philologengespinn an, denn er war über wertvolle Rabalen und Glasknöpfe, die im Sonnenlicht verflüchtlich zum Reiten, über einige Pfennige und Hüllrissen nicht hinauskommen. Die letzten machten ihm ganz besonders Kopfschmerzen, denn er betrachtete ihren Hund wie einen Spott des Schicksals, der ihn an die verschiedenartige Auslegung der Glücksprüfungswörter erinnern sollte.

„Weißt du?“ sagte Friedrich Rex kurz vor dem Wechselstoß zu seiner Frau, „mir wollen ihn diesmal eine ganz seltsame Übertragung begeben. Er wird rechtlich etwas haben. Das ist der Höhepunkt meines Lebens. Er hat es auch verdient, daß man ihm diesen kleinen Scherz bereitet. Es ist ja eine Einigkeit, daß ich ihn kenne.“

Friedrich war alleiniger Inhaber der altbewährten Firma Rex, die noch immer das solide, einrückliche Privatwesen beobachtete, das aus Großvaterzeiten stammte. Unten war das Kontor, oben wohnte die Familie. Auf dem Hofe war das Subergelände mit dem Reigen und Stallern zu dem ein besonderer Kottow gehörte. Vom Ring des Hauses aus führte eine breite Treppe hinauf zum ersten Stockwerk, wo die mehlschärkten Kären glänzten. Schon Friedrich hatte Unterricht von Theophil Kluck erhalten, und so konnte er ihn bei Erinnerung an die Knabenjahre ganz besonders an, den alten Hausfreund und die Erfüllung seiner Sehnsucht zu geben.

„Wir werden ihm einen Beutel mit hundert Mark vor unsere Türe legen, sobald er die Treppe heraufkommt“, fuhr er fort. „Ich sehe schon die Augen, die er macht.“

Als sie das heute abend betreten, waren sie allein im Zimmer, nur die Cirk links stand offen, durch die man niemand sehen konnte. Am Vormittag des Heiligabend hatte Theophil Kluck im Hause noch zwei Stunden zu geben. Während der Schulfreien ging er regelmäßig um diese Zeit ein und aus, um dem fünfzigjährigen Alfred die Hölle im Gedächtnis und besonders in der Mächternickigkeit zu machen. Rex, der unter an einem Schreibtisch saß, sah ihn durch die Cirkelscheibe deutlich wie immer vorbeigehen, und sofort stülzte er die Wendeltreppe hinauf, die direkt in das große Wohnzimmer führte. Nach zweize Minuten vorher hatte er sich davon überzeugt, daß der kleine Überbeutel auf der obersten Stufe lag, nicht weit von der Cirk, höchst breit und aufsteckend hingehelt, in daß er kaum zu übersehen war. Wie immer schloß das Licht ringsumher herein, punktelich auf die Minute. Man hörte das Krachen der Füße auf dem Verleger draußen, dann das laute „Guten Tag“ Klucks zu dem Mädchen, und freundlich wie immer trat er herein, unwortend in seinem Wesen. Hut und Paletot hatte er im Korridor abgelegt, und so stand er nun in den langen, schon etwas abgedulchten schwarzen Rock, die beiden

(Schlußart verstehen.)

Hilfsbücher unter dem Arm, mitten im Zimmer und rieb sich die geröteten Hände. Er war gewöhnt, von Frau Rex empfangen zu werden, die stets Fragen nach dem Gange des Unterrichts hatte. Wie immer, soß sie am Fenster, diesmal in heller Erwartung. Um sie zu hauseuten war sie nichts Aufstehendes in seinem Besuchen zu erblicken. „Sich, hüßlich sich draußen“, sagte er und reichte ihr mit beschneider Hüßlichkeit die Hand. Er sprach etwas lässig, wie es immer Menschen zu tun pflegen, die sich wie halb geblutet in der Welt vorkommen.

Rex, der gerade eben angekommen war und ihn schon ein Weiseln still beobachtet hatte, kam seiner Frau zuvor, indem er den Besuchen laut begrüßte. Er hatte seinen Jüngern veranlaßt, in dem Unterrichtsraum zu warten, da man den Erfolg des Scherzes allein abwarten wollte. „Nun, wie geht's, nichts Neues?“ fragte er. Und als Kluck mit seinem eigenen Tagesgleichmut verneinte, sah Rex seine Frau bedeutungsvoll an. Er ging rasch hinaus, war einen Blick auf die Treppe hinunter und kehrte bei guter Laune zurück. „Si, dieser Schächer“

war sein Gebanke, er vorstellte sich ja ganz gehörig.“ Dann schlug er wieder stärker auf den Tisch.

„Nun, immer noch nichts gefunden im großen Berlin?“ begann er wieder. „Nicht mal heute, am Heiligabend!“

Theophil Kluck schüttelte das mächtige, schon fast wie ein Baum über sein gelundes, völlig barloses Gesicht, das ihm so viel Ähnlichkeit mit einem ausgedienten Mimen gab, glitt ein trübes Lächeln, aus dem die ganze Weisheit seines Lebens sprach. „Auch am Heiligabend nicht begriff und verdammt.“ Die Kinder wollen von alten Männern nichts wissen, und auch das Christkind hat diese erklährliche Scheu.“

„Auch auf unserer Treppe nicht?“ forschte Rex weiter, der diese Gleichgültigkeit nicht begriff und wieder gern etwas anderes dahinter mitern wollte.

Kluck hielt das für einen Redensart, und so sagte er fast einfüllig: „Dann habe ich es sicher nicht gesehen. Sie werden lachen, aber es ist so; unten im Kottow beachte ich, wo bist und weißt, aber ein und ausgegangen bin, und da willst du einmal sehen, ob du nicht mit geschlossenen Augen den Weg finden wirst. Und es ist mir wunderbar, die Treppe hinauf bis zu Jhrer Cirk. Was die Bemohtheit nicht alles macht.“

Nichts Falsches sprach aus seinen Worten und aus diesem merkwürdigen großen Blick, der unerwartlich auf Frau Rex und Frau rühte.

Frau Rex war sehr erstaunt. „So werde ich Ihnen selbst die Augen öffnen, mein Vetter“, sagte sie und erobert sich. „Sie sollten heute wirklich etwas finden. Aber ich sehe es ein: man soll mit gewissen Dingen nicht scherzen. Schließlich kommen Sie noch zum Heiligabend.“

„Ja, das sind Sie schon“, warf Rex erregt ein. Und ohne Jögern gab er ihm die nötige Aufklärung. „Ich selbst habe das Geld hingelegt, als ich oben am Fenster stand und Sie drüben auf der Straße sah. Und gerade vorher überzeigte ich mich, daß es fort war.“

Theophil Kluck war selbst benetzt. Als hätte er das Geschenk wirklich in Empfang genommen, eroberte er die Hand und sagte lächelnd: „Das Glück ist wieder einmal an mir vorbeigegangen. Wie konnte es auch anders sein! Hoffentlich hat den Beutel jemand gefunden, der seinen Inhalt noch besser verdient als ich.“

„Das soll gleich festgestellt werden“, erwiderte Rex, sich überzeugt von der Offenheit des Alten. Dann ließ er ihn ruhig zu seinem Sohne gehen, im Gedanken schon bereit, ihm die zugesandten hundert Mark trotzdem zu geben. Er fühlte sich gewissermaßen verpflichtet dazu, denn er hatte ihn bereits im Oktober seine Erkenntlichkeit verprochen, falls er seinen in der Schule zurückgebliebenen Sohn Jomeit bringen würde, daß eine Verlegung zu dem ausfindigsten wäre. Und wie er die Dinge fanden, konnte man zufrieden sein.

Kaum war das Ehepaar allein, als Rex alles tat, um den Vorfall aufzuklären. Unmöglich konnte ein Zauberer sein Wesen getrieben haben. Ein zweites Stockmerk gab es nicht, die Vordertüre war verschlossen, das Kontor hatte während der kurzen Zeit niemand verschlossen, und es war ganz ausgeschlossen, daß jemand vor Kluck die

Volkslied.

Von Max Kretzer.

Ich kenn' ein Lied aus meiner Jugendzeit,
Das ist für dich die schönste Zeit der Welt,
In diesem Lied kommt meine Mutter vor,
Die mein Erinnern noch erhält.

Ich saß vor meines Vaters kleinem Haus
Und sah der Sonne Untergang;
Da war mir der Abend nie im Paradies,
Dem eine „Lachstischl“ war „non.“

Sie sching so schön, sie meinte mir ins Herz,
Sie schloßte laut: Auf Wiederseh!
Denn andern Tages mußte ich hinaus,
Sie sollte in die Fremde gehn.

Mir war so schmerzlich-mundenjam jumm,
Ich muß' nicht wie, ich muß' nicht los,
Und das nur fühlte ich im Dämmersein:
Mir wurden beide Augen naß.

Und aus den Tränen wurde dann ein Strom,
Der trag mich fort zum Meere hin,
Und auf dem Wellen wogte ich ein Boot,
Da saß mein Mütterlein darin.

Und ich schamte mich und laßt' sie fröhlich an,
Sie aber lang im Sonnenlicht,
„Sieh' du nur los, mein ein'ger, guter Sohn,
Dein Mütterlein verläßt dich nicht.“

So war sie bei mir auf der Wanderschaft,
Wohin ich wußte kreuz und quer;
Ein brauer Sobl ich niemals ganz allein,
Stets folgt die Mutter hinterher.

~~~~~

Erkrippe hinaufgegangen sein konnte, denn alles drückte sich um wenige Minuten. Das Hausmädchen, das geöffnet hatte, wurde vorzüglich ins Gehet genommen. Sie sah auf der Erkrrippe nichts liegen. Es lag sie nie immer gemessen: es habe geöffnet, und sie sei von hinten gekommen, um zu öffnen. Der Lehrer habe nicht an der Thür gestanden. Erwidert sich Alex sofort entsann, daß das Mädchen gar nicht in der Thüre war, als er den Beutel draußen hingelag, löschte er doch den Verdacht, sie könnte hinter dem Rücken Kluck noch lange Zeit herum gemacht haben. Schließlich aber lag ihr Gesicht so wenig, daß man es nicht fertig brachte, durch eine direkte Beobachtung an ihrer erprobten Ehrlichkeit zu zweifeln.

Es war und blieb räthselhaft. Einmal, als das Ehepaar immer neue Fragen aufwarf, begegneten sich beider Blicke, und einige Augenblicke war es, als spräche aus ihren Augen ein bestimmter Gedanke, den sie auszusprechen aber beide scheuten. Alex ging noch einmal auf den Thür und unterließ alles Augenblicke genau, als er aber nichts fand, ließ er es vorläufig dabei bewenden.

Am Unterrichtsimer Jochen ließ Lehrer und Schüler gegenüber. Es dauerte aber nicht lange, da erhob sich Choopoli Kluck und wandelte um den großen Arbeitstisch herum, der mitten im Raume stand. „Du machst schon entschuldigen, mein Sohn, denn ich heute etwas ausgeht bin“, sagte er nachher, „aber es ist heute Weihnachten, der Sag der göttlichen Strafe. Und du liegst mit die Erwartung schon in allen Gliedern. Sag an, geht es dir nicht ebenso? Es ist doch etwas Schönes um das Fest der ewigen Liebe, das uns alle Schranken von der Seele nimmt. Sprich nur, mir haben etwas Zeit. Ich sehe, du wirfst die Hindernisse nehmen. Das schönste Geschenk, das ich deinen Eltern heute machen werde.“ Er war vor ihm stehen geblieben und sah ihm mit seinen lauten Augen darüberschauen an, als wollte er noch einmal all die schlichten Fehler aus ihm herauszulenken, die er während dieser Zeit an ihm entdeckt und mit dem Maße großer Rücksicht gemessen hatte.

Alfred sah stumpf vor sich hin. Die langen Beine unter den Tisch gestreckt, bemühte er sich, hatte besonders auf jedes Wort zu lauschen, als wollte er einen hoppelten Sinn herauszulenken. Er hatte nie vor in sein biblisches Gedicht gelangen, denn da er hinter der Thür alles vernommen hatte, was im Wehheimer gesprochen wurde, so litt er unter dem Blick nie unter dem Drogen mit einer Geißel. Er begriff nicht, wie Kluck noch von einer Erwartung sprechen konnte, die ihm bereits vernichtet war. „Wie“, ließ er vorleckt seine Augen flachen und fragte: „Streuen Sie sich?“ „Ich nicht.“ „Was ich mir wünsche, bekomme ich doch nicht.“

„Was möchtest du dir denn, mein Sohn?“  
„Das kann ich Ihnen nicht sagen.“  
„Ist es teuer?“  
„Ne, billig ist es nicht.“ Papa und Mama lachten jedesmal, wenn ihr nur ein Wort davon erwähnte. Aber ich bekomme es doch noch.“  
„So kaus es dir doch selbst!“  
„Das werde ich auch. Ich liebe solche Sachen. Aber Sie dürfen nichts davon sagen, Herr Doktor.“  
„Wem?“  
„Den, die Sie mir.“  
„In diesem Augenblicke, alles Glück, hast er einen Schußling vor sich hatte, aber er sagte nichts mehr, setzte sich wieder und führte den Unterricht. bis... „Was...“  
„Alex...“  
„Alex...“  
„Alex...“  
Alex unten zu sich herein, drückte ihm die jugendlichen Hundert in die Hand und lud ihn im Namen seiner Frau zum Karneval am Abend aus zur Besichtigung ein. Kluck war das aus gewissen Gründen sehr

willkommen. Schon am späten Nachmittag kam er wieder. Er spielte lieblich Klavier, und so hatte er die Noten zu alten Weihnachtsliedern mitgebracht. Als ihm gelte, daß Alfred ausgesagen sei, um etwas zu kaufen, nickte er, als hätte er das erwartet. Dann setzte er sich ans Instrument und spielte: „Dem Himmel hoch, da komm ich her.“

Als er beendet hatte, ging er zu seinem Schüler klein, dessen Kommen er gehört hatte. „Nun, halt du dir das Schöne gekauft?“ fragte er freundlich. „Alfred hat mich nicht, und es bedauerte langen Juraden, ebe er mit einem schön gearbeiteten Kleeblatt zum Gericht kam, denn er mit kindlich vertrauliche Kluck nahm ihm die Worte aus der Hand und fragte, was sie gekostet habe, und als er den Preis von dreißig Mark hörte, übergras er sich durch Öffnen der Thüre, daß sie ungelohnt waren. „Ich habe dir heute vormittag gesagt, daß ich in freudiger Erwartung komme, und sie soll jetzt in Erfüllung gehen“, begann er auszu sprechen. „Sieh dich um, Alfred! Du bist der Einzige dieser Eltern, die einen Weihnachtsfest feiern.“ „Was mir jetzt sprechen — kann mich ein Mensch etwas erfahren, so mehr ich dir immer ein guter Vetter war, ein aufrichtiger Lehrer und Freund. Hier lege ich dreißig Mark auf den Tisch, gib den Beutel her mit dem Rest. Ich will alles wieder zusammenkommen und dir die Liebe deiner Eltern erhalten. Heute am Tage des heiligen Christ.“

Und plötzlich ließ er seinen Arm steigen: „Bekenne! Was die Schranken deiner jungen Seele fallen! Sögere nicht, wolle nicht die Schmerzen auf den Herzen deiner Eltern! Was es nicht bluten um deinetwillen!“

Sein Blick bemang ihn, denn als Antwort kam Stommen, ein furchtsames Wüten, gleich ein Bekennen großer Schuld. Und er ging in eine Ecke und holte aus einem Versteck den Beutel hervor. „Ich habe dir, mein Sohn“, sagte Choopoli Kluck wieder. „Du hast dich wiedergefunden. Ich geht jetzt hinaus — warte. Alles muß seine Ordnung haben.“ Und er schickte sie auf den Korridor und ließ den Beutel hinter das Gesänder der Erkrrippe. Als er zurückkehrte, hörte er verhaltenen Schülgen, denn füllte er sich von zwei Armen umschlungen.

„Schon gut, mein Junge, es bleibt ihm allen.“ Und er klopfte ihm den Rücken und beruhigte ihn. Die Wölfe aber flerkte er ein, um sie dem Verkäufer zurückzugeben.

„Sagen Sie mir doch, verehrter Herr Alex“, begann er später beim Abschieden. „habe ich auch draußen alle noch dem Beutel nachgehen? Es ist am Tage auf dem Stur etwas dunkel. Wie wir? Es jetzt bei Licht.“ „— Rex ging zu seiner Verabingung auch einmal hinaus. Mit einem Halse kehrte er zurück. „Sie haben den Beutel jedenfalls mit dem Zug weggenommen.“ Er hielt ihn hoch in der Hand. Und in seiner Herrgutsruhe, die Ehrlichkeit im Hause gemehrt zu sehen, drängte er ihm den alten Beutel auf, um logte schließlich: „Nun behaupten Sie noch, daß das Glück an Ihnen vorübergegangen ist?“

Choopoli Kluck trottete seinen Dank ob und schmiss sich aus. In diesem Abend trennte er sich besonders herzlich von seinem Schüler, ungefahr mit dem Gefühl eines Pädagogen, der mit einem seltenen Siege von dannen geht, inmitten der tanjenden Schneefloken, kam er sich nicht mehr einleim vor wie sonst. Er wollte, heute nachts dachte jemand an ihn, vielleicht noch lange im Dunkel, wenn die folgenden „Einem Jansen“ hörten. „Alex, er wolle ihm nicht mehr erlangen.“

Das Glück kommt dem Menschen nicht entgegen, man muß es suchen in der Liebe zum Nächsten!

## Gedichte von Max Krüger.

### Meiner Mutter Tod.

Nun bringt mir meiner Mutter stirksches Tod  
Und deut mir sorglos in die heißen Glieder,  
Daß ich im Schlafe jetzt nach Ruhe such',  
Vielleicht kehrt mir die Lebenskraft dann wieder.

Nach seh' ich sie vor letzter Erube stehn,  
Den Sonntagsstaat mit hellem Aug betrachtet,  
Seh' ihre Hände drüber schwebend gehn —  
Und seh' den Tag, wo sie das Tuch mir brachte.

Sie hatte es gepflegt und Nil gehagt  
Als ihrer Armut reichste Vermaadung;  
Nun war sie tot, und ich nahm sie bewegt  
Den teuren Schatz zum ewigen Gedächtnis.

Und wenn mein Blick in Liebe zu ihm ging,  
Sah ich im Glitze des Himmels sich wieder,  
Dort, wo ihr Schmuck am Ehrenplätze lag,  
Sah ich geschnitten mit ihm sie vor mir schreiten.

Und als ich nun aus Kräumen sich ermachte,  
Ist mir noch in Erinnerung sieh' er wieder.  
Da ward das Wunder durch das Tuch vollbracht:  
Ich sah mich lächelnd um —, ich war gesund!

### Letzter Wunsch.

Drück' mir zuletzt die Rose an die Lippen,  
So der mein mildest Haupt sich oft genügt.  
Ich hab die Jaltre sorglos an ihr nicken,  
Die mir im Leben Worten nur gepiegt.

### Wir drei.

So haben wir oftmals zusammen geseßen:  
In Hellung das lässige Wort geseßen,  
In Deßung das Weig' auch eben geseßen.  
Und was der andere Tag aus vernichtet,  
Das haben am dritten mit wieder erant.  
So hat ein denn andere von jeder vertraut.  
Und war uns zuletzt der Mut auch gesunken —,  
Im Dreißig lagen die goldenen Saunen,  
Die unsere Herzen in Liebe ausstimmten.  
Und aus dem Dialekt recht wieder verstanden.  
Was andere auch draußen so Großes gefällt —:  
Wir tragen in aus stets beiseiden die Welt.  
Das Kreuz, mit dem Irth uns das Leben beladen,  
Das hat auch die Selbstliebt in uns verjüngt.  
Und grünen voll besegnet aus werden  
Des Pfingstfestes emige Christkneimen.

schift zu einem militärischen Angriff nicht nur gegen Deutschland, sondern auch auf die Deutschen in Polen beschränkt. Wie Staaten rings herum wunden Milliarden für Rüstungen auf — aber wenn Deutschland ausschließlich zu Verteidigungszwecken ein einziges Schiff baut und damit den Namen des Verfallens betragens nicht überfordert, dann plant es den Krieg. Wie viele noch ja aber, daß die Polen ganz Offspringer auf sein Land bis zu ihren Grenzen nicht zurück zu ziehen nicht werden unterhalten, das nicht Schwedenswegen dient. Und wenn sie unseren Bestreben, auf friedlichem Wege die uns entfallenen Gebiete wiederzuerlangen, die Drohung entgegen sehen, daß sie gütlich nicht einen Schritt des gefohlenen Landes zurückgeben, dann spricht aus solchen Bemerkungen der kritischer Geist, der sie besetzt. Rader ist dann auf das Verhalten der den deutsch-polnischen Handlungsergebnisse und auf ihr sonstiges deutschfeindliches Verhalten ein und betonte zum Schluss, daß alle Welt aufgebracht die polnischen Methoden kenne, daß man sich auch im Ausland mehr und mehr von der Unhaltbarkeit unserer Offspringen überzeuge und daß unsere gesamte Sache doch liegen werde. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

#### Landesverband Ostmark.

Der Ortsgruppe Landesberg a. d. Warthe (Bereich der Posen, Ost- und Westpreußen) hielt am 27. Mai im „Eldorado“ eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Direktor Ertmann, konnte darauf hinweisen, daß der jährliche Besuch, der trotz des schönen Wetters zu verzeichnen sei, bewies, daß das Interesse der Mitglieder an den Vorträgen der Deutschen Ostmark, die er trifft, sehr lebhaft ist. Er berichtete, daß Frau Oberin Dückerhoff des Mutterbuches „Betschde“ und die mitanwesenden Schwestern, beglückwünschte sie zu der schönen Feier des Jahrestages des Mutterbuches und der Einweihung des Altarbildes und betonte, wie nobel allezeit die Besprechungen zwischen dem Ostbund und dem Mutterbuch gewesen sind. Herr Ertmann machte darauf die Bemerkungen, daß die Ostmark, die hochseiner Herr, daß die Ortsgruppe bisher keine Jungfrau habe, daß in andern Ortsgruppen die Jugendbewegung aber einen guten Aufschwung nehme. Er teilte mit, daß für Spenden zum Besten der Matthäi-Kirchengemeinde in Polen und das Deutsche Gymnasium Gumbiner Dankschreiben bei der Ortsgruppe eingelaufen sind. Ferner berichtete er über die Bemühungen der Ortsgruppe bei der Reparationskonferenz in Paris um Anrechnung der Entschädigungen des Reiches auf die Reparationsleistungen. — Beschlüsse wurden, das Kinderfest Mittwochs den 26. Juni im „Eldorado“, bei schönem Wetter im Garten, bei ungünstigen im Saale, abzuhalten. Rechnungsrat Esparthold teilte mit, daß er mit der polnischen Zusammenkunft in Polen, darauf auf die Schlachtfeldsichtigung einging und zu deren Zusammenhalten im Ostbund ermahnte. — Frau Dr. Elisabeth Brandt erzählte dann in sehr ansehnlicher, vielfach direkt spannender Weise von den Ereignissen in Polen vor 10 Jahren, von der lebhaften Förderung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in der Provinz, von den erheblichen Verlusten, die durch die Verdrängung des Polentums während des Krieges, besonders aber von dem polnischen Umsturz, dessen Einzelheiten sie den Hören ins Gedächtnis zurückrief. Sie schloß ab, wie die Polen die Herrschaft ausüben und das Deutschland drangalieren haben, was es in den Familien abspiegle, die man höchst schön, die man nicht Papire bekam, wie es in den Auswanderungsreisen jugend und wie es den Flüchtlingen nach ihrer Ankunft in Deutschland erging. Frau Brandt schloß mit den Worten: Das bewies die Herz und die Liebe zum Vaterlande, vor allem aber den echten Ostmarkergeist haben die Verdrängten mit ins alte Vaterland gebracht. Das haben sie gezeigt durch ihren Zusammenhalt im Deutschen Ostbund und durch das, was sie in ihrem Vaterland geleistet. Der sehr Wille zur Tat hat schon wieder geschaffen. Auch die schöne Feier in „Betschde“ hat das eben erst wieder bewiesen. Bundespräsident Günzler und Pastor Gürtler haben mich beauftragt, der Ortsgruppe Landesberg ihre herzlichsten Grüße und Wünsche zu übermitteln. Wir alle wollen im ostmärkischen Geiste arbeiten, als wir einst gelebt haben, als wir in diesem Vaterland mühten. Diesen Wunsch unseres früheren Bundespräsidenten, jetzigen Ehrenpräsidenten Geheimrats v. v. v. Lilly, lassen Sie uns immerdar in unseren Herzen bewahren. Dann werden wir auch die großen Aufgaben bewältigen, die uns das Schicksal gestellt hat, dann werden wir auch die ersten ostmärkischen Einheitsvereinigungen erleben, die Rückkehr in unsere alte, liebe Heimat. (Beifall sehr heftig.)

#### Landesverband Freistaat Sachsen.

Besprechung organisatorischer und kultureller Fragen und Förderung der Jugendarbeit.

Anlässlich eines Besuchs unseres Bundespräsidenten Herrn Dr. Franz Eüdtko bei der Jungfrau Leipzig, wörtlich noch im „Deutschen Hof“ berichtet werden wird, fand eine ausführliche Besprechung mit dem Landesverbandsvorsitzenden Herrn Oberlehrer Zeitlitz sowie dem Vorsitzenden unserer Ortsgruppe Leipzig Herrn Dr. Eüdtko und anderen Oberleitungsmitgliedern statt mit organisatorischen und kulturellen Fragen und namentlich Fragen der Jugendarbeit. Als Ergebnis der Ausprache hat festgestellt werden, daß der Landesverband Freistaat Sachsen mit allen Kräften die Kultur- und Jugendarbeit des Deutschen Ostbundes fördert und bestrebt ist, dasselbe in Ortsgruppen zu unterstützen und zu fördern. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Ortsgruppen für den Deutschen Ostbund zu gewinnen sind.

#### Landesverband Vorpommern.

Die Ortsgruppe Stralsund hielt am 29. Mai im Vereinslokal (Kamer-Vereinshaus) eine gut besuchte Hauptversammlung

ab. Der 2. Vorsitzende, Herr Strohm, gedachte zunächst des in Folge Unglücksfälle verstorbenen Vandansmanns Belom, dessen Andenken durch Erheben von den Plänen geht, Mitleideteil wurde, daß die nächste Monatsversammlung am 2. Mittwoch im Juni und der Dampferausflug am 7. Juli nach Subin stattfinden. Zur Fernreise der Herr Strohm als Vorsitzender vorgeschlagen wurde, wurde Herr Strohm am 2. Juli als 2. Vorsitzender und Herr 2. Kassier Herr Henke einstimmig gewählt. Der neue Vorsitzende dankte in warmen Worten für das ihm gesendete Vertrauen und forderte die Anwesenden auf, lebhaft mit ihm gemeinsam den Vorschlag zu stellen: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“, was mit Beifall angenommen wurde. Dem Bericht des Vorsitzenden teilten ihm ebenfalls Vorträge und Besprechungen folgten.

#### Landesverband Mecklenburg.

Ortsgruppe Schwerin. Aus Anlaß der diesjährigen Landesverbands-Hauptversammlung, die für Schwerin angesetzt war und am 5. Mai stattfand, veranstaltete die Ortsgruppe tagsüber im Seemannshaus Saal ihre 8. Sitzung. Der Erfolg war ein sehr großer; ein gleiches Erfolg ist auf keiner Festlichkeit jünger errannt worden. Einmal besonders Anlaß erhielt die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten Dr. Eüdtko und verschiedener Vertreter anderer Vereine. Nach einleitenden Musikstücken, ausgeführt durch Mitglieder der Stadtmusikkapelle, brachte Hr. Margot Rösel einen von Vandansmann E. W. Bremer gehaltenen Vortrag prächtig zu Gehör und erregte mostens an der Handlung des Vortrags hinterließ ein von 12 Damen der Ortsgruppe getanzter Reigen. Vielen Anklang fanden volkstümliche Lieder eines Doppelquartetts des Männereingangsvereins „Sproßling“, der sich in liebeswürdiger Weise dem Ostbund zur Verfügung gestellt hatte. Hr. Eüdtko teilte, die zum ersten Male öffentlich auftrat, fand für ihre Väter dankbare Süher. Nicht erdenklichen Applaus brachte ein von Herr Eüdtko als Hauptredner gehaltenes Gedicht: „Friedrich des Großen letzte Rede durch das Redet“, das durch die Gehalt Friedrichs des Großen — sehr gut dargestellt durch Vandansmann Gimmernann — zu erhöhter Wirkung gebracht wurde. Eine besonders ehrenvolle Anerkennung wurde dem Landesverbandsvorsitzenden Vandansmann Ertmann zu Teil. Dem Herr Dr. Eüdtko im Anschluß an seine Schlussrede namens des Bundespräsidenten die Ehrennadel des Deutschen Ostbundes überreichte. Ferner wurden den Vandansmann Kopp und Froese Ehrenurkunden ausgehändigt. — Das Fest nahm einen sehr harmonischen Verlauf und wird unvergessen bleiben.

Ortsgruppe Waren. Am 6. Mai veranstaltete unsere Ortsgruppe eine würdige Feier des Muttertages, bei der die Vorsitzende Frau Eüdtko, die Vorsitzende der Ortsgruppe, die in der Landesverbandspräsidentin Herr Dr. Eüdtko begrießen konnte. Sie schloß die äußerst feierliche Lage, mit der die Verdrängten namentlich in Mecklenburg und in den ländlichen Verhältnissen Waren und seiner Umgebung oft bitter zu kämpfen hätten. Dann folgte nach einem Gedichtvortrag und der Darbietung von Schübert „Du bist die Ruh“ durch Schökel die Schlußrede der Vorsitzenden, die auf die Bedeutung Mecklenburgs als alten Reichsländchen, auf die nationale Geschichte der Ostmark und endlich auf die Bedeutung des deutschen und ostmärkischen Muttertages hinwies. Weitere Gesänge und Gedichtvorträge (Hr. Wikel, Heinz Junker, Carlo Pops, Dieter Hoffmann, Gertr. Hilke und Hr. Senke) folgten; namentlich mietete der schönste und stimmungsreiche Vortrag von Carl Wilkes Muttergedicht durch Hr. Senke, die eine Posener Schülerin von Frau Wegener li, ergreifend. Die schöne Marienlilie trat ein übriges, um die zu froher Kostlosheit Vereinten in die rechte Stimmung zu führen.

#### Landesverband Westfalen.

In einer Vorbereitungsversammlung hatte der Landesverband Westfalen seine Ortsgruppenpräsidenten auf Sonntag den 28. April nach dem „Deutschen Hof“ in Dortmund eingeladen. Es waren 16 stimmberechtigte Ortsgruppen vertreten. Die Konferenz tagte von 10 Uhr vorm. bis abends 8 Uhr mit einer Mittagspause von einer Stunde. Die umfangreiche Tagesordnung gab mancherlei Anregungen. Die Angelegenheit der Grenzregulierung zwischen den beiden Landesverbänden Rheinland- und Westfalen bildete die Hauptberatungsgegenstand. Der Vertreter der Ortsgruppe Gütersloh, Herr Stadtbauinspektor Rulph, bemängelte, daß von den in der Provinz Westfalen liegenden Ortsgruppen einzelne dem Landesverband Hannover-Draumburg, andere dem Landesverband Westfalen und wieder andere dem Landesverband Rheinland-Westfalen angehören. So habe Süßlingen kein Verhältnis. Eine ordnungsmäßige Abgrenzung der einzelnen Provinzen und Landesverbände müsse daher vom Bundespräsidium unbedingt gefordert werden. Der Vorsitzende des Landesverbandes Westfalen, Herr Schöbel, Dortmund, berichtete eingehend über die Verhandlung der Grenzregulierung zwischen den beiden Landesverbänden Rheinland- und Westfalen. Der Bundespräsident Eüdtko in Berlin am 11. März d. J. Der vom Bundespräsidium gefasste Beschluß wird vom Landesverband Westfalen anerkannt und respektiert. Dabei wird aber der Landesverband Rheinland-Westfalen und in die Frage kommenden Ortsgruppen nicht einbezogen. Der Landesverband Westfalen verlange die Aufnahme im Ostbund und besuche die Vertreter der Ostbünde in der Ostmark. Die meisten Punkte der Tagesordnung trugen vertraulichen Charakter und fanden reichliches Erörterung.

## Ostmärkische Heimatnachrichten.

### Persönliches.

**Schiffsteller Paul Graben 60 Jahre.**

Der in Polen geborene Schiffsteller Dr. Paul Graben, Militärarzt in Reichsartilleriemünster, wurde am 28. Mai 60. Jahre alt. Graben hat in einem ganzen Reihe seiner früheren Berufe das deutsche Studentenleben geliebt. Vor allem aber ist er durch seine Inbuhlerromane „Herren der Erde“, „Hüter des Feuers“ und „Die vom Rauben Grund“ meistens Kreislern bekannt geworden. Paul Graben hatte in seine Glückseligkeit an den Deutschen Ostbund zu dessen Vorkämpfer die Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der alte deutsche Kulturkreis das Bewußtsein des deutschen Geistes liege, mit seinen Werken vielbenutzbarigen deutschen Geistes nieder aus Mutterland zurückkommen möge.

**Generaldirektor Paul Fißher †.**

Nach langem schweren Leiden ist am 28. April in Berlin Generaldirektor Paul Fißher, Kantener Str. 5, ein um die Sache der Ostmark sehr verdienter Mann, gestorben. Er war als Sohn eines Hütteninpektors in Alt-Sandau (Oberhavel) am 10. Dezember 1850 geboren, hatte sich dem Kaufmännischen Beruf gewidmet und war abstrahant Direktor der Oberhavelischen Bank für Handel und Industrie in Neudamm, dann 4 Jahre lang Generaldirektor eines Inbuhlerkonzerns in Rasthof-Polen und als solcher Vertrauensmann des Fürsten Hohenk von Demmerskau; später Generaldirektor des Handelsunternehmens des Herrn von Friedländer-Jub; zuletzt 25 Jahre lang Direktor der Stralauer Glaswerke. Nach seinem Übertritt in den Ruhestand ließ sich in Berlin nieder und war hier viele Jahre lang im Hauptpostamt des Deutschen Ostmarkenvereins als dessen Kassierer tätig. Um Weltreise diente er dem Vaterlande trotz seines Alters als Hauptmann im Garuliendienst in Rottbus bis zum Umfzuge. Dem Deutschen Ostbund diente er jahrelang als Mitglied des Bewilligungsausschusses für die Gewährung von Darlehen durch die Darlehenskasse des Deutschen Ostbundes und die daraus herorgangene Darlehenskasse der Grenzlandbetriebe. Das schlichte, bescheidene, lebenswürdige Wesen dieses aufrechten deutschen Mannes, der das Unglück des Vaterlandes nur schwer vermindern konnte, sowie seine Pfllichttreue und sein Eifer für die ostmärkische Sache liefern ihm in weiten Kreisen ein ehrendes Andenken.

**Ostgruppen-Vorstand Albert Schreiber †.**

Der langjährige Vorsteher, Geschäftsführer und Berater unserer Ostgruppe Wilhelmshofer, Polizeiamtmeister i. R. Albert Schreiber, ein sehr tüchtiger Mann, starb am 28. Dezember 1929 in Berlin für die Sache des Ostbundes tätig war, ist gestorben. Der Vorstand unseres Landesverbandes Westpreußen schreibt uns anlässlich seines Ablebens über ihn: „Unter sehr erheuernden örtlichen Umständen übte er mit vorbildlicher Treue sein Amt aus und ließ sich stets mit seiner vollen Person für das Beste der seiner Ostgruppe ein. Der Landesverband bedauert es das stille das Hinstehen dieses braven Mitarbeiteres und markeren deutschen Mannes.“ — Auch die Bundeszeitung wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken be-mehren.

Der 70. Geburtstag des Gutsbesitzers Eward Ruwert in Pogau (28. Mai) brachte diesem reiche Ehren. Ruwert hat sich große Verdienste auf dem Gebiete der praktischen Pflanzenzüchtung erworben. Dem Vorsteher der Königsberger Landwirtschafsschule wurde ihm die Plakette für Verdienste um die ostpreussische Landwirtschaf, von Landwirtschaflichen Zentralverein die silberne Verdienstplakette verliehen. Der preussische Landwirtschafsrat würdigte bei seine Verdienste in einem Honchschreiben gerühmt.

**Verst.:** Regierungsrat Dr. Jucho von Provinzial-Schul-kolegium in Königsberg ist in das Büro des Reichsparkommissars nach Berlin berufener worden.

**Geboren:** Eine Tochter (Hildegunde) Herrn Pfarrer Dr. Johann Gerber in Buk. — Ein Sohn: Herrn Bankassmann Rudolf Barthel in Halle a. d. S. (früher Polen); Herrn Kriminalkommissar Karl Weg in Schneidemühl.

**Verlobt:** Frä. Charlotte Hildebrand, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Karl Hildebrand-Rofejewo, mit Herrn Dipl.-Landwirt Volker Ewin, Preußensberg, Kreis Dt.-Rone; Frä. Elli Renna in Wittlich (fr. Preußen) mit Herrn Dr. Carl Renna in Berlin; Fr. Erna Kell in Schweibitz, Kreis Marzberg (früher Culin) mit Konrad Sommer, Berlin (fr. Rofenan, Kreis Culin).

**Vermählt:** Rechtsanwält Gerbard Engelmann mit Frä. Viefelotte Bonhus, Königsberg; Gerichtsassessor Hans Krengel mit Frä. Christa Stern, Ebing; Johann; Dr. Grobbedde in Frankfurt a. d. O. mit Frä. Elli Wiedop; Frä. Martha Anders, Halle a. d. S. (Geb. in Ostpreußen) mit Konstantin A., früher Pandensheim bei Garpnauk, mit Herrn Hugo Seering.

**Silberne Hochzeit:** Des Witwons und Frau Anna, geb. Wolff, in Dt.-Rone, Königl. II (fr. Schubin) am 22. 6.; Oberpollsekretär Wilhelm Ege und Frau Emma, geb. Wuffe, in Meseritz (fr. Stralkono und Hohenfalo) am 18. 6.

**Goldene Hochzeit:** Gottlieb Engler und Frau Ottilie, geb. Stahn, früher Oltro (Vahndorf), jetzt Grünberg i. Schlf., Hohlkretsch 15, 18. 6. 72; Frä. Emilie, geb. Gröber, jetzt Anklam; Agathe, geb. Christian Kofeuer, Ehre, Kreis Schubin, jetzt Pommerberg, Kreis Pofe; Frä. Anna, geb. Pöhlke in Spandau (früher in Dampg-Ganghau), 78 und 73 Jahre alt, am 25. 4.

**Verstorbene Ostmärker:** Rittergutsbesitzer Erhard Barlen in Obernigk bei Breslau, Vater des Rittergutsbesitzers Hermann 28, in Sagan; Kreis Rastow, am 31. 5. 93; 3. 12. hat 28 Jahre lang das Gut Wietleben, Kreis Gollnow, Kreis Gollnow-Podboronki auf Gola als Pächter betriebsfähig; Architekt Richard Badu, Berlin-Schöneberg, General-Pape-Str. 47 (früher Polzen-Wild), am 10. 6. 60; 3. 6. 60; Landwirt Wilh. S. Pichle, früher in Sagan, Kreis Rastow, jetzt in Reuchen, am 6. 8. 80; Frä. Emilie Schulz in Plan, Ostpreußen, Kreis Königsberg, am 2. 8. 80; Frä. Gertrud, geb. am 27. 5. 80; Frä. Auguste Preller, Berlin-Spandow, Eichenstr. 6 (früher Polzen-Carus), am 19. 5. 70; Witwe Joh. D. Drescher, geb. Siehr, in Brandenburg a. d. H., Bergstr. 20a (früher Rogalen und Vofen), am 20. 6. 93; J. Doulle C. 12, am älteste Königsbergerin, 101 J.; Frau Joh. Mejer, geb. Klein, Wiesbaden, Heinenstr. 12 (früher Wandowitz und Bromberg), am 6. 6. 60.

**Geborene:** Rentier Hermann Rastelke in Stralkono am 2. 6. 89; J. Grätzl Donatski aus Rofelke, Kreis Hohenfalo, am 29. 5. 69; J. Sanitätsrat Dr. Wilhelm Dubbers, Königsberg; Kaufmann Gullao Dombrowski, Königsberg, 70 J.; Frau Anthonstrat Clara Wirmelke, geb. Walzer, Ebing, 71 J.; Frau Ulysses Hedwig Schulz, geb. Plasma, Ebing, 65 J.; Dr. phil. Walter Hertz, netzungslehrer, Königsberg, 61 J.; Hausbesitzer Gullao Diebbe, Marienwerder; Oberpollsekretär i. R. Eward Sommer, Königsberg; Polizeiamtmeister i. R. Albert Schreiber, Wilhelmshofer; Lehrer i. R. Frä. Antonie Christoff in Frankfurt a. d. O. am 28. 5.; Meier Baum, früher Wolkensmalt in Mohlin in Berlin am 28. 5., 84; J. Landwirtschaflicher Eward Kellner in Bornowen, Kreis Sobotka, am 30. 5. 93; Lehrer i. R. Hermann Reber in Ruh Wandhauß (früher Wolkstein, Kreis Grollen) am 9. 5. 74; J. Kaufmannsweib Frau Julie Zimmer, Berlin-Nichtenberg, Wehlstr. 20 (früher Rakel) am 7. 5. 85; 3. 85; prakt. Arzt Dr. Walter Rerkhaus in Frankfurt a. d. O. am 2. 5. Frä. Ella Schulz in Schneidemühl am 3. 6.

**Wiederbesetzter ehem. Steinhewer-Stiftung Nr. 37.** Der Steinhewerbezugs hat in der Zeit vom 8. — 10. Juni 1929 in Breslau seinen 3. Reglementstag in Verbindung mit dem 25. Stiftungsfest des Breslauer Vereins. Alle ehemaligen 37er, auch die der Kriegsoffformationen (Rfl- und Vando-Rfl- 37, 3. R. 330 und 455) und der Ererbitions-kommissionen waren hier herzlich willkommen. Rühmte Dankunft erteilt Kom. Wlud, Breslau 16, Röhmerweg 45.

### Schwere Gemitter

haben am vorletzten Sonntag und Montag große Teile der Ostmark und der an Polen abgetretenen Provinzen Polen und Westpreußen heimgefallen und durch Wolkensbrüche, Blitzhitläge usw. vielfach großen Schaden gerichtet. Im Dornern haben namentlich Stadt und Kreis Wito erneut schwer unter den Unwetter-schlägen zu leiden gehabt, insbesondere auch wieder durch Wolkensbrüche. Auch in Kreise Meseritz und in vielen anderen Orten ist großer Schaden entstanden. — Am Ende der Gemitter hat E. 10. Jarcken Hagelgeschlag gehabt, daß die Züge den Wahnst nicht berellen konnten, weil der Hege die Schienen bedekte. — In Argona wurden durch einen kalten Schlag Wände, Daken und Dach des Wohnhauses der Witwe Elie Mithner verfallig. — Am Kreise Hohenfalo wurde in P. 10. 10. 10. in die Schanz der Wehstern Panomka in Witten eine Schanze des Wehsterns M. 10. 10. 10. eingestürzt. — Am Kreise Kolmar erlitten große Schäden die Rittergüter Dornobomo und das Gut Diebenhof infolge Wolkensbruchs; im Gutsbesitz in Wiltke bei Kolmar richtete ein kalter Wolkensbruchs Schaden an; Gutsbesitzer R. 10. 10. 10. erlitten infolge Hagel-schlags sehr großen Schaden. — In Sagan hatte wolkensbruchsartigen Regen und Hagel, wodurch die Felder weithin demüht wurden. — Am Kreise Wirtzig überste ein Wiltzhof das Wohnhaus der Witwe Steinke in Hohenfalo ein. — In Lautenburg (Dornern) erlösch der Witz den Wäckerlehning R. 10. 10. 10., der sich unter einen Baum geflüchtet hatte. — In R. 10. 10. 10. schlug der Witz in die Schanzung am Wäckerlehning R. 10. 10. 10. Gollgefallene in die Frau des Direktors Jagomski erlitt hierbei Verletzungen. — Besonders schwer wurde die Gegend von W. 10. 10. 10. und Skur; von Unwettern heimgefallen; in Pöhlken wurde eine Welsung eingestürzt, ebenso in J. 10. 10. 10., wo ein Mann von Wiltz erlöschte.

### Aus der gerufenen Ostmark.

#### Aus Polen.

**Wienbaum.** Im Ostpreußen wurde der 19jährige Knabe Clemens auf den Feldern der Herrschaf Rastelke; erlöschte aufgefunden. Der Vater ist unbekannt.

**Jarosthin.** Auf dem hiesigen Postamt wurde ein Posthausbesitzer R. 10. 10. 10. aus Rempen verhaftet, der viele Postbesitzerungen,



namentlich solche aus dem Auslande, unterschlagen und ihres Inhalts beraubt hat.

**Mitroschen.** Bürgermeister Blajewski ist seines Amtes enthoben worden. Er hat am 31. Mai früh im Auto mit seiner Familie heimlich die Stadt verlassen.

**Pofen.** An dem benachbarten Dapiewo brannten vier Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude der Landwirte Wierpek (bei dem das Feuer ausbrach), Kobeki, Dorochka und Welomka nieder; außerdem wurde der Viehhof und ein Schuppen des Fleischermeisters Aniola eingeschifft.

**Samer.** Im Revier der Forsterei Cujinjei zwischen Wronke und Biela wurde ein Raubmord verübt. Noch unbekannt übertrug den Totwörder Julius Kuba aus Szejcin und seinen Begleiter Kuba aus Biela, ermordeten den ersten, verletzten den anderen schwer und erbeuteten einige tausend Zloty.

**Samer.** Erhängt hat sich aus unbekanntem Gründen hier der 16jährige Stefan Ostojki.

**Schrim.** Erhängt hat sich in Nagi die 78jährige Sophia Szwacka.

**Schidberg.** Am 23. Mai wurde der Förster Wladislaw Kania aus Deutschdorf von seinem beabsichtigten Gelohn auf der Chaussee so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Aus Westpreußen.**

**Schwet.** Die evangelische Gemeinde in Jelkowo sierte am 2. Juni ihr 25jähriges Kirchjubelium und die Einweihung der neuen Glocken. Die Festrede wurde dadurch geführt, daß der frühere Pfarrer Lange aus Preußisch-Baldau keine Eiarbeiterlaubnis erbielt. Für ihn hielt Pfarrer Hzekiel die Festrede.

**Chern.** Wie aus Chorn gemeldet wird, sind dort etwa 200 polnische Soldaten an Weisenergraben angekommen.

**Aus der deutschen Ostmark.**

**Dr.-Egla.** Die Regimentsverwaltung des ehem. Infanterie-Regiments Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Pofener) Nr. 59 hat

unter großer Beteiligung in Dr.-Egla ein Ehrenmal für die Gefallenen des Regiments errichtet. Knappstabsarzt von Spenberg hat in einem Vortragem die Feststellung bekräftigt, meist er an die Schlacht bei Cannenberg erinnerte, in der sich das Regiment tatkraftig für die Befreiung Ostpreußens gefochten hat. Der „Deutsche Ostland“ ließ durch Herrn Major o. D. Gucksh, den Vorsitzenden seiner Ortsgruppe Streitfuß (Niederlesch) einen Krug am Ehrenmal niederlegen.

**Schneidemühl.** Anlässlich des zehnjährigen Gedenktages der Deutsch-Erhaltung kämpfte die Stadt in schließlicher Sitzung am 1. Juni 1919, an dem durch eine große Deutschstumkundgebung der Schneidemühler Bevölkerung die drohende Gefahr der Zuteilung Schneidemühls in Polen abgemindert wurde, gefeiert wird, wurde am Vorabend des Festtages durch einen Festzug eingeleitet. Nach dem Festzuge hielt Oberpräsident von Bülow vor dem Regimentsgebäude eine Ansprache, in der er auf die hohe Bedeutung des Festtages der Provinzialhauptstadt hinwies. In die Rede des Oberpräsidenten, die in ein hoch auf Beifall und Vaterland ausklang, schloß sich der große Zapfenstreich an.



**Aus dem Kunstleben der Ostmark.**

**Professor Käthe Kollwitz** in Berlin wurde mit dem Orden „Pour le mérite für Kunst und Wissenschaft“ beehrt, wobei er an die Lechter eines Maurermeisters in Königsberg i. P. geboren.

**Der Dramaturg Fritz-Eck Klery** vom Stadttheater Würzburg wurde zum Oberpräsidenten des Schauspielers und Leitervertretenden Intendanten am Landestheater in Allenstein ernannt.

**Diese Nummer umfaßt einschließlich der Beilage „Ostland-Kultur“ 16 Seiten.**

**Hausgrundstück**

mit Stall, Obst- und Gemüsegarten billig zu verkaufen.

**Hepen,** Friedrichswiller Str. 46.

Eine 3- od. 4-Zimmer-

**Wohnung**

nebst Zubehör (Licht zum 1. Juli d. J. oder bis spät. 1. 10. ein in den Nebenhof tret. Lehrer (Tr. Kol.). Stadt in ländl. Grenzort, Brandenburg oder Niederleschen bevorzugt. Offerten unter E. H. 3279 an das Ostland erbeten.

**Flüchtlinge**

sucht ihr Landwirtschaftlichen, Grundst., Geschäftshäuser? Kaufst nur von Euerm Landsmann. Ihr werdet, gut und reell bedient.

**Muslerwirtschaft**

1. Landwirtschaftl. 118 Mu., von 30 Mu. Viehst., alles am Gehöft, Lech. u. totes Anw. überkompt. Preis 42000 M., Ang. 10000—18000 M.  
2. Landwirtschaftl. in ländl. Größe, mit lebend. Anpflanzung zu haben. Alle Objekte werd. fast nur erbschaftslos über verkauft. Wendet Euch sofort an  
**Julius Zahnte,** Soltau-Blumenwerf, Rüdiger-Str. 8, früher Posen, W.

**12000 bis 15000 M.**

werden als Hypothek auf ein Geschäftsräum-Grund zur 1. Stelle in einer 2- oder 3-Zielach. Niederleschens (Wert 30000 bis 35000 M.) gegen allgem. Zinsen per halb. eint. Jähren gestellt. Gef. Angeb. u. 3285 an das Ostland.

**Gesuchtes od. Privathaus**

in guter Lage, zum Lebensausbau geeignet, geinger Anpflanzung. **Vede,** Berlin - Neutempel, Weichselstr. 55.

**Gelegenheitskauf!**

**Gut** von 285 Morgen, alles gut bebaut. Land am Gehöft, Gebäude mall., elektr. Licht, Kratt, Weidmohaus 6 Zimmer, Wirtschaftsgebäude, mit lebendem und tot. Inventar. Preis 50000 Mark. Ang. 12000 bis 15000 M. Landwirtschaftl., 30 Morgen Weidmohaus, 15 Morgen von der Stadt, prima Inventar, Gebäude mall., Preis 17000 M., Ang. 5000 Mark. Außerdem vorhand. andere Landwirtschaftl. in allen Größen. Hausgrundstücke von 2000 M. an verkauft  
**Bernhard Albrecht,** Ehrenweg 1, Brauns. 3, Teich, 50. (früher Dornitz, Hol.)

**Gelegenheitskauf!**

**Haus**

Willenslt., Vorort Arn., 2- und 3-Zimmer-Wohnungen, elektrisch Licht, Gas, Bad, mit Gartenhaus, Vor- u. Hinterg., 15 Miet, für 50000 M. lot. zu verkaufen. Ang. 30000 M. Hypotheten bef. Vermittler beten. Offerten unter 3280 an das Ostland erbeten.

**Suche Landwirtsch. u. Wirtschaftsohn.**

welcher in 100 Morgen großer Wirtschaft alle vornehmenden Arbeiten mitverrichten kann, bei Familienanpflanz. Gehalt 40 M. monatlich. **Fritz Tornow,** Landw., Graden bei Ortow, Post Großneudorf, Oderbrück.

**Suche zu sofort oder später für meine 250 Morg. große Wirtschaft eines**

**ersten u. zweiten jungen Mann**

in den Pflügen, hohes Gehalt, ohne Familienanpflanz. Bin Westpr. **M. Dreier,** Hofbesizer, Post Neudenburg in Neudenburg.

**Kräftiger Lehrling**

für meine Bäckerei u. d. h. i. t. e. i. e. i. lot. gesucht.  
**Paul Umla,** Erbr. 6 Berlin, Friedrichstr. 13

**Für Witwe oder Fräulein, evtl. m. Kind, erangeht, bietet sich**

**Wirtschaftsohn in ländl. Landwirtsch. bei Hll.**

Brandenburg (50 J.) als

**Haushälterin**

Lebenslauf mit Bild freundlich erbeten an **Walt. Naujoh,** Schlei., N. 47, li. Siebelung.

**Älteres Mädchen**

oder einfache Stütze, nicht unter 18 Jahren, die sämtliche Arbeit in der Landwirtschaft mit verrichtet, zum 1. 6. 29 gesucht.

**Fr. Schermer,** Land- u. Gutswirt, Törpin, Kr. Demmin.

**Mädchen**

für Haushalt von 2 Personen zum 1. Juli, evtl. früh. gesucht. Lohn 30 M.  
**Heinrich Alt-Madewig** bei Wriegen a. O.

**Bankbeamter**

Ostmärker, 25 Jahre, evgl., 10000—15000 M. Vermögen, wünscht am 20.

**Einheirat**

in größere Landwirtschaft oder industriell. Betrieb mit ebensolcher Dame in Briegeleide zu treten. Zufrieden mündlich mit Bild evtl. 3288 an das Ostland erbeten.

**Ein sauberes, ehrliches Mädchen**

für alle vornehmenden Arbeiten zum 15. Juni gesucht.

**Frau Galtwitz Müller,** Vauke, Kreis Schermer a. W.

**Fräulein (Niederlesch)**

ank., nette Erziehung, Ende 20, erangeht, 1,80 m groß, 5000 M. lof. Vermögen und 3-Zimmer-Einrichtung, wünscht solchen Beamten gewes fernenanzukommen. Gef. Zuschrift unter 3266 an das Ostland erbeten

**Heirat**

die Adresse des Herrn Dr. jur. Johannes Manthey, Rechtsanw. u. Notar? Fröh. in Göbau, Westpreußen. Nachricht erbitte unter E. K. 3263 an das Ostland.

**Wer kennt**

die Anschrift des Herrn Broelske, früh. Garnison-Verwaltungs-Direktor, am Vantschertrier in Truppen-Übungsplatz Gruppe bei Grotzen? Angebote unter 3274 b an das Ostland erbeten.

**Wer kennt**

die Anschrift des Herrn Wreliche, früh. Garnison-Verwaltungs-Direktor, am Vantschertrier in Truppen-Übungsplatz Gruppe bei Grotzen? Angebote unter 3274 b an das Ostland erbeten.

**Wer kennt**

die Anschrift der Bogomilne Johanne, früher Mittelrang. Wäldner. Kreis Wollsch. Wollsch., erbeten an das **Rechtshilfsbüro Ruhn,** Nejtante (Ostland).

**Konfliktengeschäft**

Böhmstadt, am 15. Juni, sofort verkäuflich, polend auch für länd. Branderh. **Schöneberg,** Goltzstr. 16.

**Wer kennt**

die Anschrift des Herrn Galtwitz, früh. Wittenberg, geb. am 29. 5. 1893 in Thern, im Jahre 1921 in Bin-Johannistrafße 18 wohnhaft? Zuschriften unter 3270 an das „Ostland“ erbeten.

**Wer kennt**

die Anschrift des **Haut und Wilhelm Hretal,** in Wollsch. Westpreußen; des Weichenfellers **Paul Kubala,** in Köschlin, Spriehentrafße 9; des Restaurateurs **Emil Gabriel,** in Königsberg. Theaterplatz; des Schermerlegermeisters **Albert Wrelic,** fr. Wargentin; des Ingenieurs **Genach Wulgar,** fr. Wargentin; des Ingenieurs **Wegener Braunemetter,** früher Wreliche; des Fräulein **M. Böning,** fr. Wronke; des Arbeiters **Andolf Hretschke,** früher Schermerlegermeisters; des Gärtners **Wilhelm Schmidt,** geb. 11. Juni 1895 in Teienball, Dölslein, jetzt wohnhaft Hretschke-Str. 10 unter 3280 an das „Ostland“ erbeten.

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit von Freunden und lieben Landsleuten in so reichem Maße erwiesene Aufmerksamkeit danken mit Landemannsgruß herzlich

Daniel Vedder und Frau.

Alt-Engeln bei Fürstenberg in Mecklb.



## Dampferfahrt

des Vereins ehem. Ostmärker Berlin.

(Hoffbeamt aus der Ostmark.)



Bezugnehmend auf unser Anzeigen in Nr. 19 geben wir unseren Mitgliedern und allen verehrten Landsleuten nochmals bekannt, daß unsere Dampferfahrt nach Friedebühnen, Wittgenbergen, bestimmt am 9. Juni d. J. stattfindet. Abfahrt pünktlich 8,45 Uhr vorm. vom Anlegesteg Oberbaumbrücke, Gröbenufer.

Verordnungshefte zur Fahrt sind, soweit der Vorrat reicht, noch am Dampfer zu haben.

Der Vorstand.



## Alle Ostmärker

werden herzlich zur

### Festversammlung

(Stiftungsfeier) am Sonntag, den 3. Juni im Café Gärtner, Hoffmeisterstr. 10, 1000 Berlin.

Beginn 4 Uhr, ab 7 Uhr Tanz, Eintritt frei.

### Deutscher Ostbund

ORTSGRUPPE BERLIN MITTE e.V.

Unser „Haus Ostland“ beginnt seinen

## Kinder-

### Ferienbetrieb

am 1. Juli im Pfarrhaus Selchow, Bahnhst. Lehrgang I. Kom. Heimleiterin ist die Jungostmärkerin Frau Magdalen Wolff aus Köthen i. M. Für sorgfältige Verpflegung u. Betreuung ist gesorgt. Preis pro Kind u. Tag 2,20 M. Abweres durch das

Frauenreferat des Deutschen Ostbundes.

## Flüchtlinge und Landsleute!

Besucht bei Ausflügen und Wandertouren mein neu ausgebautes und renoviertes Restaurant

### „Zur guten Quelle“

mit herrlichem, am Brückensee gelegenen, schattigen Garten und behaglichen Räumen, in Westsee-Fangschleuse. — Motorbootverleih vom Bahnhst. Ferner oder herrliche Fuhwanderung vom Bahnhst. in 35 Min. Vereins-Ortsgruppen und Schulen ermäßigte Preise.

Mittagsliches  
Kaffeeküche  
Erskl. Getränke  
Solide Preise

## H. Bigalke, Wersee-Fangschleuse

früher Kolmar in Posen.



## Verein der Deutschen aus Nakel und Umgebung

Am Sonntag den 30. Juni 1929 nachm. 3 Uhr findet in Berlin, Café Gärtner, Hoffmeister Ufer 27/28 (am Stadtbahnhof Bellevue) das große

### Treffen aller Deutschen aus Nakel und Umgebung

statt. Wir bitten sämtliche Mitglieder wie auch alle ehemaligen Mitreisenden aus dem ganzen Reich, sich diesen Tag zu reservieren und mit Freunden und Bekannten durch zahlreiches Erscheinen der Sache und Berührung zur alten Heimatstadt Ausdruck zu geben. Getreten o. Konzert o. Beisamfassung

## Ostmärker! Provisionsfrei! Ausnahmeangebote!

Wohn- und Geschäftshaus mit Fabrikgebäude und Destillation in Mecklenburg zu jedem annehmbaren Preis!

- Grundstück mit Schugeshäft in Marktflöß Mecklenburgs . . . 12 500
- Fabrikgrundstück im Saargebiet Danowirtschaftliche Maschinenfabrik in Mecklenburg . . . 25 000
- Witlinggrundstück, als Pension geeignet, l. s. h. n. Stadt Epir. Landhaus mit Landwirtschaft (30 Morgen) in Schlesien . . . 40 000
- Geschäftgrundstück in Nähe von Schlesien . . . 45 000
- Landwirtschaft im Netekreis . . . 42 000
- Grundstück mit Bungalow und Zementwarenhandlung, nahe Osnabrück . . . 16 000
- Geschäftgrundstück in 2 Geschößt, in bedeutend. Stadt a. Rhein. Zwei Sandbühnen mit Acker und Wald, für Erholungsheim geeignet, im Schwarzwald . . . 60 000
- Wohngrundstück mit Villa in Kreisflöß Schlesiens . . . 70 000
- Fabrikgrundstück mit Wohnhaus im Kreis Arnswalde . . . 75 000
- Als Erholungsheim geeignetes Objekt mit Landwirtschaft in der Oberpfalz . . . 120 000
- Fabrikgrundstück mit Villa im Schwarzwald . . . 148 000
- Kur-Devotionshaus in weiteck. „Dachstuhl“ in Weiteck. 150 000

Illustrierte Prospekte kostenlos durch

## Roth & Co., Berlin W 10

Hohenzollernstraße 10.

Fernspr.: 33 Rollend. 5933. Schließf. 10.

## Spar- u. Darlehnskasse Deutscher Ostbund e. V. u. i. g., Berlin, Bogenhagenstraße 14.

Nom. 1. Juni d. J. ab haben wir die Zinsfüße für Guthaben in laufender Rechnung und für Spareinlagen erhöht. Wir gemähren für Guthaben in laufender Rechnung und für Spareinlagen auf tägliche Abhebung . . . 7 % Spareinlagen auf monatliche Kündigung 8 % Spareinlagen auf 3 monatl. Kündigung 8 1/2 % In Stelle des verstorbenen Lehrers Speltz hat der Schiedsmittler Dr. Schmidt, Götting, Bismarckallee 35, den 1. Bezirk übernommen. geg. Dr. Kappe E. Schmidt Karl Müller.

## Ausschneiden! Abfahren!

**Landguthof** mit 24 Hg., Boden 14 Hg. am Gehößt, Ia. mallose Gebäude, 10 Min. vom Bahnhst.,

**Bahnhst.-Hotel** zu verkaufen, auch zu verpachten, **Schlosserei-Grundstück** mit Gultwirtschaft, großes Dorf bei Wriezen, Hauptausläufe, 3 Hg., Land am Gehößt, drei Eckgebäude, 10 Hektar, Preis 10000 M. mit dem blühigen Berg von 16000 M., Anzahl. 5000 bis 6000 M., Rest lange Jahre fest, zu verkaufen,

**Landguthof** mit Materialwarengeschäft, großes Dorf, ca. 30 Hektar in einer Hand, gute Gebäude, Preis 95000 M., Anzahl. 12000—15000 M.,

**Landmaterialwarengeschäft** mit 1 1/2 Hg. am Gehößt, Ia. mallose Gebäude, Preis 15000 M., Anzahlung 10000 M.,

**Landmaterialwarengeschäft** mit 3 1/2 Hg. Gehößt, Bahnhst. bei Wriezen, mallose Gebäude, 1 Werk, 4 Schwinne, Eisfeller usw., Preis 13000 M., Anzahl. 6000 M.,

**Landwirtschaft** mit 58 Hg., großes Dorf, Ia. mallose Gebäude, Licht und Kraft, Preis 22000 M., Anzahlung 8000—9000 M., Guter Boden,

**Kleine Landwirtschaft** mit 8 Hg. am Gehößt, Ia. mallose Gebäude, Licht, Bahnhst., Preis 12500 M., Anzahl. 4000—5000 M.,

**Landhaus** mit ca. 10 Hg. am Gehößt, Preis 6000 M., Anzahlung 2000 M.,

**Landhaus** mit 3 Hg. am Gehößt und großer Obgarten, Preis 10000 M., Anzahlung 4000—5000 M.,

**2 Landhäuser** mit Garten, Preis 5000 und 4000 M., Anzahlung 2000—2500 M.,

**Landhaus** mit 6 Hg. am Gehößt und 7 Hektar, 1000 M. jährlich Wirtseinnahme, Ia. mallose, Preis 12500 M., Anzahlung 6000—7000 M.,

**Villa-Grundstück** gr. Gart., gr. Dorf, 5 Hektar vom Bahnhst., Preis 12000 M., Anzahlung 3000 M.,

Noch mehr Grundstücke jeder Art und Größe. Grundreife Vermittlung nachweislich durch

## Märkische Güter-Zentrale

Neu-Trebbin, Wriegener Damm 205, Tel. 113.

Rüdporio.

Nur Gelegenheitsfische für Kleinverbraucher

## Fabrik-Grundstück

mit kompl. Maschinen in Waren (Wirtzig) ganz oder teilweise an geb. rub. Wirtzig, die eoll. ältere Dame in Kost nehmen Elektrik, Gas, Bad, Staff. Garten. Gebt Zusi Zimmer an Sommerfrischer ab.

## Villa

mit 500 qm Lager- und Fabrikräume, gr. Anlage, ist sofort wegen 3 u r u d e l e y u n g für 25000 M. bei 10000 M. Anzahl. zu verkaufen. Ort hat über 30000 Einwohner.

Gutes Werf, Eberswalde, Eisenbahnf. 71, Telefon 754.

Bermiete meine fehr schön gelegene

Waren (Wirtzig), Müßberg 8.

Landwirt, Grundstücks-eigentümer, Diät an tl. Sicht i. d. W., schöne Gegend, an Wald, See und Wasser mit Badeanstalt gelegen, gibt freie Wohnung für

## Sommerfrische

denjenigen, der ihm eine

1. Hypothek von 8000 M. gewährt. Volle Sicherheit. Off. unter 3280 an das Disland erbeten.

**Oberschleibach, Hg. Vergitt.**  
**Haus „Ostland“**  
 Eigent. Dr. Berlang.

Fremden, mit sonnig. Zimm., schattig. Garten, Kammerflügel. Mittelecker des Deutschen Hindubens erhalten bei mind. einjähr. Aufenthalt 10% Ermäßigung.

**Heidischer Grundfl.**  
 mit schönem Garten, in Schmiede, Proving Brandenburg, modern. Kaben, elektr. Betrieb, sofort preiswert zu verkaufen. Preis 20000 M., Anzahlung 6000 bis 6000 M.

**Kauf Katalo.**  
 Fleischermeister, Schmiedes., Frankfurtstr. 33

**Landgrundstück**

in großem Bauernhofe sofort zu verkaufen bei 3000-5000 M. Anzahl. Es fehlen im Dorfe Heider, Wäler, Fischer und Schneider. Es eignet sich auch zur Fingel-Fisch und liegt 12 km von Frankfurt/D.

**H. Zahn, Malzweg, Krs. Weibus.**

**Preiswerte Landwirtschaften**

360, 206, 146, 140, 126, 96, 52, 35 und 20 Morgen, besagl. mehrere Landgüter, alle e r t a u n g ä u ß e r s t preiswert bei günstig. Anzahlung 1000 M., 2000 M., 3000 M., 4000 M., 5000 M., 6000 M., 7000 M., 8000 M., 9000 M., 10000 M., 11000 M., 12000 M., 13000 M., 14000 M., 15000 M., 16000 M., 17000 M., 18000 M., 19000 M., 20000 M., 21000 M., 22000 M., 23000 M., 24000 M., 25000 M., 26000 M., 27000 M., 28000 M., 29000 M., 30000 M., 31000 M., 32000 M., 33000 M., 34000 M., 35000 M., 36000 M., 37000 M., 38000 M., 39000 M., 40000 M., 41000 M., 42000 M., 43000 M., 44000 M., 45000 M., 46000 M., 47000 M., 48000 M., 49000 M., 50000 M., 51000 M., 52000 M., 53000 M., 54000 M., 55000 M., 56000 M., 57000 M., 58000 M., 59000 M., 60000 M., 61000 M., 62000 M., 63000 M., 64000 M., 65000 M., 66000 M., 67000 M., 68000 M., 69000 M., 70000 M., 71000 M., 72000 M., 73000 M., 74000 M., 75000 M., 76000 M., 77000 M., 78000 M., 79000 M., 80000 M., 81000 M., 82000 M., 83000 M., 84000 M., 85000 M., 86000 M., 87000 M., 88000 M., 89000 M., 90000 M., 91000 M., 92000 M., 93000 M., 94000 M., 95000 M., 96000 M., 97000 M., 98000 M., 99000 M., 100000 M.

**Erzinsen**

Ein seit 1860 bestehend. Fallrad- und Lederwarengeschäft, an Hauptstr. in Berlin D. gelegen, m. elektrischem Betrieb, Garage und und Wohnung, ist frant- reichsüber veräußert. Offerten unter 3243 an das Ostland erbeten.

**Gut**

ca. 130 Morgen - herrschaftlich - zu verkaufen geeignet als Aufzucht- oder auch Hüfnerfarm. Vermögensnachweis über 300,000,- an 20000 bis 30000 M. erbetend. Schuldbeiträge werden in Zahlung genommen. Vermittler verbeten. Gut Richterberg, Post Richterberg bei Eberswalde.

**Kaufe Grundstück**  
 mit Kolonialwaren- geschäft auf dem Lande, am liebst. Nähe Kaffee-, Bannovers od. Berlins. Off. u. 8273 a. b. D. H. land.

**Hausgrundstück**  
 mit 1/2 Morgen groß, Obst- u. Gemüsefeld, eignet f. Geflügelzucht, erchtchaftsbau! sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren.

**Rebus, Jehdens/Mart., Adlerstr. 14.**

**Gemischwarengeschäft**

auf dem Lande, mit schönem Obst- und Gemüsegarten, ist bald zu verkaufen. Für Übernahme sind 11000 bis 12000 Mark erforderlich. Nachfragen unter 3160 an das Ostland erbet.

**Anfiedlung**

62 Hg. Weidenbohen, hat, errend., Weidlag., Getreid., gut zur Bohnen, verkauf sofort günstig. 12000 - 10000 M., je nach Wein- od. Auszahl. Inv. erst. vom Pädler.

**Ed. Ebenh., Hindenburgstraße.**

**Baustelle**

mit 2 Hintergebäuden, hat, errend., im besten Platz, mitten in der Stadt, preiswert unter günstigen Bedingungen, zu verkaufen.

**Paul Bradlow, Granitz.**

**Einsamtlingshaus**

Garten, wenig Acker. Baumh. Häh. Berlin, Stehlung, bevorzugt Januar. Offert unter 3257 an das Ostland erbeten.

**Reutengüter**

in Größe v. 60-70 Hg., mit gut. Boden, zum 1.7. beliebar, frei. Anzahlung 10000-12000 M., bet eig. Inventar entsprechend weniger, Rest zum billigen Einzahl. f. freigebe. Ferner kommen noch größere Wirtschaften und Reutgüter in Schlesien in diesem Jahr zum Verkauf.

**Deutsche Anwesenungsbank, Berlin-Salemstr., Seefener Str. 30.**

Kranthets, verkaufe meine im Neheitsreis gelegete 80 Hg. große **Landwirtschaft** mit reichlich tot. u. leb. Inventar, gute malstoe Gebäude, schön. Wohnhaus, 5 Zimmer, neue große Scheune. Preis 65000 M., Anzahlung 12000 bis 14000 Mark. Grundstück paßt gut für laud. und anullierte Siedler. Angeb. unter 3277 an das Ostland erbeten.

**Eilt!**  
**Sellenes Angebot**  
 Kranthetshaber vert. sofort meine gutverehnde **Stablgeschiede** mit Kohlengießst. in vollem Betrieb mit 4 Mann, baui 18 Morgen Ackerl. Vert. ausmache Land. Sämtliche Gebäude mall. Nur ernsthafte Käufer kommen in Frage. Angebote unter 3237 an das Ostland erbeten.

**Ostmärker! Provisionsfrei! Ausnahmeangebote!**

- Vergnügungs-Etablissement in Breslau 3 Jahrespaht . . . 16 500
- Schlichterei mit Frühstücksstube in bester Anbultestadt . . . 5 000
- In leb. Verkehrstraße Breslauer gelogene Drogerie und Photogeschäft . . . 15 000
- Vandermittler f. Textil. Sächsen Detailgeschäft in Photoartikeln in Großstadt Württembergs . . . 15 000
- Konitorei und Cafe, Köbe Hauptbahnhof Breslau . . . 22 000
- Wohn- u. Geschäftgrundstück, Nähe Kreuzburg l. Olypr. . . 25 000
- Ek-Gelochstgrundstück m. Maschinenbau- u. Repar.-Werkstatt i. Wey. Merzbürg . . . 30 000
- Wohn- und Motorvermie in Weinhaus, Freilicht Danzig . . . 40 000
- Danz. Guhl. Holländ. Kundenmühle m. Kolonialwarengeschäft in Hollstein Gültig geleg. Fabrikgrundstück in Weichenau, an Hauptstr. Berlin - Hamburg . . . 50 000
- Modernes Wohnmüble und Geschäftgrundstück l. Rheinland Mühlengrundstück mit Vandermittler unweit Sörzig . . . 75 000
- Dampfbrennerei m. Kolbenbau- und Schlichterei in Pommern . . . 82 000
- Gut in Mecklenburg . . . 125 000
- Als Erholungsheim u. Geflügelhof geeignetes Grundstück im Hochjohannwald . . . 125 000

Jährl. Prospekte kostenlos durch: **Roß & Co., Berlin W10**

Hohenjollenstraße 16. Fernsprecher: B 3 Roltenstraße 59 33. - Schließsch 10 -

**Eilt! Landwirtschaft**  
 40 Hg., mit tot. u. leb. Inv., lot. zu verkaufen. Gebäude som. Inventar in erstälthg. Zustande. Anzahlung 20.000 M. Näherer Auskunft **Christian Sommer, Gassen 11.-E. Sorau.**

**Landwirtschaft**  
 im Dorfe, 22 Hg. eig., baoun 15 Hg. Wiese u. Koppel, 25 Hg. Acker, guter Mittelboden, Gebäude gut, Ziegelbach, mit gut. leb. u. tot. Inv. lot. zu verkaufen. Preis 17.000 M., anz. 7000 M.

**H. Pawelz, Rathenborg, b. Velenau, Pommern.**

**Eilt! Landwirtschaft**  
 in Mecklenburg, 36 Hg. eig., 36 Hg. Viehland, guter Mittelboden, gute Gebäude, 4 km u. Stadt u. Bahn gelegen, mit jäml. Inventar, ford. 16000 M., Anzahlung 6000-8000 M.

**Ueberbürger-Wirtschaft**  
 (2000 Einw.), lang. Jhr. Viehhaltung drin betrieblen, 20 Hg. Land, 2 Hg. Obst- u. Gemüsegarten am Hause, mit jäml. Inventar. ford. 19000 M., Anzahl. 8000 bis 10000 M.

**H. Stein, Braumflüßchen**  
 Schuppenfleider Str. 37.

**Hallbad Ziegenort Seeschloß A. Hoika**  
 Telefon 35  
 bietet Landsleuten bei mäßigen Preisen reichliche Verpölung, gute Erholung, Große Bäder, Bade- und Angellegenheiten. Direkt am neuen, 60 Morgen großen Strand gelegen. Von Gettin Dampfer- und Jugend- badung.

**Ostmärker, pensioniert. Häuser, sucht**  
**Beamen**  
 oder 3- bis 4-Zimmer- Wohnung nebst Zubehör mit H. Garten im Stadt mieten. Offerten unter 3240 an das Ostland erbeten.

**Schwingspülze**  
 32 und 35 kg schwer, ein- und zweiarmig, bestes Material, à 23 M. franto.

**Milchseparatoren**  
 Dts. Westfalia, Handbetrieb, 225 l. Rd., Leijt. à 145 M., 300 " " " 175 " 400 " " " 235 " franto, auch auf Teilzahlung.

**Gras- u. Getreidemäher, Pflerchere und Heuwender**  
 empfiehlt in selbstanem guter Qual billig

**Bruno Polster, Obernigt, Weg Breslau, Fernruf Obernigt 397.**

**Landsleute, Ostmärker**  
 finden in Gedach Mädel frumbländes Heim im Central-Gutet gelegen über dem Frei- und Sonnenbad, an der Strandpromene, nahe der Seebrücke u. Konzertplatz. Besorglische Verpölung, mäßige Preise. Anfragen bitte zu richten an Central-Gutet, Münnert. 9.

**Verkaufe mein Gut**  
 780 Hg. groß, wegen dring. Angelegen., sofort preisw., jäml. tot. u. leb. Inv. kompl. vorhanden, mit Lang. Kull- bogg 28 PS., 300 M. Land bestell., direkt am Wehst. lind Koppel, der Rest ist Wald u. unbebautes Gieland. Preis 120.000 M., bei 30.000-40.000 M. Anzahl. (Eigene Jagdvorh.)

**Otto Kähle, Linden, Post Schwandeb, in Mecklenburg.**

**Hypotheken**  
 50000 M. r. fristlos in feingeld eingetragen auf Bllengrundstück in einem Baberol. Schief., lind i. Kaufwege ges. Hypotheken in Polen abzugeben. Offerte zu richten unter 3241 an das Ostland.

**Sämtliche Landmaschinen**  
 liefert preiswert bei günstig. Zahlungsbedingung. Neustettiner Maschinenfabrik **Gebr. Brandenburg, Neustettin** (früher Giesesn, Prov. Posen)

**Möbel auf Teilzahlung!**  
 Kleine Anzahlung! \* Bequeme Abzahlung!  
**Cannitzer**

Berlin, Schönhauser Allee 82 I am Hochbahnhof Nording  
 früher: Auricht & Mandowsky, Posen

## Verwertung von

# Entschädigungsforderungen

Beratung, Vorschüsse, Beilehung, Ankauf zu höchsten Kursen und schnellstens durch

**Ostmärker-Aufbau G. m. b. H.**  
Berlin W 9, Potsdamer Straße 14  
Dr. Polke, Bürgermeister a. D. Müller.

Tel. Nollendorf 2775.

Landsleute! Bedient Euch Eurer Organisation!

## Schuldbuchforderungen

verwertet zu höchsten Kursen

**Ostmärkische Spar- und Darlehnskasse**  
e. G. m. b. H.

Berlin SW 11, Deffauer Straße 811

Sprechzeit 1-5 (außer Sonnabenden).  
Bei schriftlichen Anfragen Rückporto.

## Hypotheken, Baugelder und Betriebskapitalien

in jeder Höhe (für jeden Betrieb) zu zeitgemäß günstigen Bedingungen bei schnellster Beilegung zu vergeben. Schriftl. Auskunft, Beding. u. Antragsformular liegen gegen Beifügung von 1 Mk. zur Verfügung. Näheres durch das

**Immobilien- und Hypotheken-Büro**  
Stettin, Kronprinzenstr. 23.

N. B. Erblichkeiten u. Hypothekenbriefe jed. Art wert. gekauft, evtl. auch beleiht.

## Polnische Hypotheken

Wertpapiere u. Forderungen jeglicher Art kaufen gegen sofortige Barzahlung

Bankhaus

**Kozłowski & Rychlewski**

G. m. b. H.,  
Bydgoszcz, Bromberg, Gdańska 149.

Vertreter:

**Gustav Conrads,**  
Bin.-Pantom, Amalienpark 4,  
Telephon: Pantom 596.

## Sommerfrische für Ostmärker!

Billige u. ruhige Unterkunft in stiller waldreicher Gegend, Kopfgelegenheit, Anfr. an G. Bröde, Postmühlgrund bei Stadtröden i. Thür. (früher in Bromberg).

Holländisches Konjortium kauft und beleiht

## Schuldbuch-eintragungen

Anfragen an Gustav Schneider, Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 15.

## Beschaffung von Urkunden

(Geburts-, Heirats-, Sterbeurkunden, Erbcheine), Regulierung von Nachlässen, Angabe von Adressen, Kronjournale, Einziehung von Hypotheken und Forderungen aller Art in Polen u. übernimmt als Treuhänder

**Gustav Conrads, Bin.-Pantow,**  
Amalienpark 4. Telephon: Pantom 596.

## Polnische Hypotheken

Forderungen, Wertpapiere, Grundstücke in Polen kauft für das

Bankhaus

Edmund Suwalski,  
Bydgoszcz (Polen)

Emil Wollenberg,  
Bin.-Charlottenburg,  
Wilmersdorferstraße 46.  
Tel. Bismark 4663.

## Optiker Stephan

Berlin SO, Schlessische Straße 39-40

Telephon: Moritzplatz 4273

Kostenlose Augenuntersuchung  
Fachmännische Bedienung  
Reparaturen sofort



Eig. Werkstatt im Hause

Lieferant für Krankenkassen

Mitglied der Ortsgruppe Berlin-Ost

Ostbandmitglieder erhalten 10% Rabatt

## Möbeltransporte



in Berlin und nach außerhalb per Bahn und Automobilen, Wohnwagen, Wohnungsaustausch, Lagerung.

Stettitzer Straße 91, Fernsprecher: Lützow 94 u. 6795

## Ostmärkerheim

im Südharz, Scharzfeld



Gast- und Pensionhaus,  
„Deutscher Hof“  
Bef. F. Bräutigam

Unfern Landesleuten bestens bekannt durch die Jungfernhäutungsmoden. Beste Verpflegung, herrliche Hochwaldlandschaft, Tischmittellager bezahlt Freitag 5,- Mk. nur 4,20 Mk. pro Tag für Unterkunft und volle Pension. —

## Rentengüter

ca. 60 bzw. 100 Morgen, fast vollständig, Ritten u. Weizenböden, kompl. Friedensm., Gebäude, vollständig, ev. tot. Inventar, elektr. Licht und Kraft, volle Ernte, evgl. Rinde, Schule u. Kleinbahn, im Ort, Ballbahn, ca. 6 km Clausen, in Martin bei Gajelow, 35 km Südb. Stettin, bei 12000 bzw. 20000 Mk. Anz. hat abzugeben

Deutsche Gesellschaft innerer Kolonisation,  
Berlin-Dahlem, Drosselweg.

## Adolf Krause & Co.

e. G. m. b. H.

Maschinenfabrik u. Eisengießerei  
**KÖSLIN** in Pommern  
Parsprecher 219 u. 229 (alt. Harz Thurm)

liefern prompt von ihrem Lager jede

## Landwirtschaftliche Maschine

von der Hacke bis zum Dampfflug  
franko jeder Bahnstation

Auf Wunsch auch gegen günstige Ratenzahlungen.

## Schreibmaschinen

neu, geb., sämtl. Spst. billigst. (Etagengeschäft)  
Spangenberg, Berlin, Potsdamer Str. 100.

## Mitglieder!

Bedient Euch nach Möglichkeit Eurer Organisation und ihrer Einrichtungen.

### 1. Geschädigtenhilfe

Diese Abteilung hilft den Mitgliedern bei der Verwertung ihrer Schuldbuchforderungen und bei allen damit zusammenhängenden Angelegenheiten.

### 2. Versicherungsstelle

des Deutschen Ostbundes. Sie vermittelt alle Versicherungen zu günstigen Bedingungen.

Deutscher Ostbund e. V., Berlin W 9,  
Potsdamer Str. 14. Tel.: Nollend. 1627-29.